

Perspektiven



Neues Pflegeheim der Evangelischen Stiftung Volmarstein:
Wie unsere Finanzierung das Wir-Gefühl unterstützt



**Bank für Kirche
und Diakonie**

Wir investieren in gute Wege.



Wir investieren in gute Wege

Ein bisschen Familie

Neues Pflegeheim der Evangelischen Stiftung Volmarstein 4

In Lebensparks in christlicher Gemeinschaft leben

Der DGD entwickelt seinen Immobilienbestand zukunftsfähig weiter 8

Die Zukunft kirchlicher Gebäude

Social Impact Investing als Perspektive für kirchliche Immobilien 11

KfW-Programm 261: Was wird honoriert?

Fördermöglichkeiten am Beispiel des Wohnstifts am Tiergarten 12



Private Banking

Patientenverfügung: eine wichtige Säule

in der persönlichen Vorsorge 14

Produkte & Services

Digitale Services im Überblick

Mobil bezahlen mit der VR Banking App 16

Vor Betrug schützen 17

ESG-Aspekte und christliche Werte wahren

Der KCD-Union ESG AKTIEN Fonds 18



Nachhaltigkeit

Individuelle Ideen für mehr Nachhaltigkeit

Klimaschutzstrategie der Evangelischen Stiftung Hephata 20

Positive Resonanz auf freiwilligen Nachhaltigkeitsbericht

Erfahrungen der Evangelischen Kliniken Essen-Mitte 22

Mehrere Hebel konsequent nutzen

Engagement-Prozess: „Vote“ und „Voice“ wirken 24



Einblicke

KD-BANK-STIFTUNG übernimmt Ankauf

von NS-Artefakten treuhänderisch 27

Ausschüttung der KD-BANK-STIFTUNG 27

Rückblick: 6. Strategietagung Nachhaltigkeit 28

Kirchen- und Spezialbanken: Refinanzierung endlich regeln 28

Generalversammlung 2026: Zustimmung für wertorientierten Kurs ... 29

Fünf Jahre Kinderwohl als Ziel: KinderZukunftsFonds 29

Was? Wann? Wo? Unsere nächsten Veranstaltungen 30

Ihre Meinung zählt: Kundenbefragung 2026 31

Für Sie da: Ihre Ansprechpartnerinnen und -partner 32

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eine verlässliche und kompetente Partnerin sein: Das ist der Anspruch der KD-Bank, jeden Tag.

Verlässlichkeit bewährt sich in der Zusammenarbeit in Netzwerken. Sie ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, um gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern. Das belegt ein aktuelles Beispiel, das mir auch als Mitglied des Finanzausschusses der internationalen Stiftung Auschwitz-Birkenau am Herzen liegt. Als Vorstandsmitglied der KD-BANK-STIFTUNG durfte ich gemeinsam mit deren Vorsitzendem Präses Dr. Thorsten Latzel sowie mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Stiftungswesen und dank der Zivilcourage einzelner Beamter daran mitwirken, dass Artefakte von Opfern des Nationalsozialismus nicht öffentlich versteigert wurden. Stattdessen konnten sie den relevanten Gedenkstätten überlassen werden. Die treuhänderische Abwicklung des Ankaufs erfolgte über die KD-BANK-STIFTUNG, finanziert ausschließlich durch private Spenden.

Ich bin dankbar, dass wir in kurzer Zeit eine tragfähige Lösung umsetzen konnten. Besonders beeindruckt hat mich die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten. Nun hoffe ich, dass eine künftige gesetzliche Regelung für den kommerziellen Handel mit persönlichen Gegenständen von NS-Opfern die nötige Klarheit schafft. Mehr in dieser Sache erfahren Sie auf Seite 27.

Ein weiteres Thema dieser Ausgabe: Wie stellen wir sicher, dass wir unsere Kundschaft dauerhaft als verlässliche Bankpartnerin begleiten? Selbstverständlich fragen wir im persönlichen Gespräch nach, wie wir sie am besten unterstützen können. Darüber hinaus führen wir alle fünf Jahre eine umfangreiche Kundenbefra-



Dr. Ekkehard Thiesler,
Vorstandsvorsitzender

gung durch. In den nächsten Wochen werden wir circa 9.500 zufällig ausgewählte Kundinnen und Kunden per Brief einladen, uns ihre Meinung zu sagen. Dabei interessiert uns, wie zufrieden sie mit unseren Leistungen und unserer Beratung sind, was sie besonders schätzen und in welchen Bereichen wir uns verbessern sollten. Wenn Sie eine Einladung zur Teilnahme erhalten, bitte ich Sie herzlich, sich die Zeit für unsere Befragung zu nehmen. Weitere Informationen auf Seite 31.

Erfahren Sie ab Seite 24 mehr über erfolgreiche Beispiele unseres aktiven Wertpapier-Besitzes, den sogenannten Engagement-Prozess, den wir mit Blick auf Fortschritte bei der Nachhaltigkeit von Unternehmen systematisch verfolgen. Darüber hinaus stellen wir ausgewählte Projekte aus Kirche und Diakonie vor. Sie zeigen, wie mit unseren Finanzierungen und unserer Unterstützung gesellschaftlich wichtige Vorhaben umgesetzt werden.

Machen Sie sich ein Bild davon, was wir alles tun, um verlässlich und kompetent zu bleiben – für unsere Kundinnen und Kunden ebenso wie für die Menschen und Institutionen in unserem Netzwerk.

Herzliche Grüße,
Ihr Ekkehard Thiesler



Foto oben: Mitarbeiterin Swetlana Schwebel (3. v. l.) und Bewohnerin Waltraud Petry (5. v. l.) im Kreis der Gäste der KD-Bank, der VK Immobilien und der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Die Gäste v. l.: Daniela Bäumer, Gerrit Harder, Andreas Ermisch, Ekkehard Meinecke, Michael Weiß und Markus Bachmann.

Foto unten: Bewegung und Spaß mit dem Schwungtuch.

Fotos: Andreas Buck



Mal ein Plausch auf dem Gang, auch mal eine Umarmung: Mitarbeiterin Swetlana Schwebel und Bewohnerin Edith Zimmermann schätzen das Miteinander.

Fotos: Andreas Buck

Ein bisschen Familie

*Die **Evangelische Stiftung Volmarstein** hat im Hagener Stadtteil Haspe eine neue Pflegeeinrichtung eröffnet. Diese ist ein wichtiger Baustein der zukunftsorientierten Entwicklung des Immobilienbestands der Stiftung.*

Ein sonniger Tag Anfang Juli. Viele Bewohnerinnen und Bewohner halten sich im Außenbereich des Jörn-Kreke-Hauses auf, gehen ein paar Schritte, unterhalten sich in einem Schatten spendenden Pavillon oder beobachten das Geschehen von einem Strandkorb aus. Vom nahen Wald kommt etwas Kühle auf die Terrasse.

Besuch hat sich angekündigt. Eine Bewohnerin ist deswegen sogar extra beim Friseur gewesen. Aus Dortmund ist eine Delegation der Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank) angereist. Die KD-Bank hat den Neubau der Pflegeeinrichtung der Evangelischen Stiftung Volmarstein durch einen Kredit finanziell unterstützt und das Finanzierungsmodell erarbeitet. Vorstand Andreas Ermisch, Bereichsdirektor Diakonie & Sozialwirtschaft Gerrit Harder und Betreuerin Daniela Bäumer wollen sich persönlich ein Bild davon machen, was mit dem Geld der KD-Bank auf den Weg gebracht wurde. Der Hausherr ist ebenfalls vor Ort: Stiftungsvorstand Markus Bachmann, außerdem Michael Weiß, Geschäfts-

führer VK Immobilien GmbH, als Vertreter des Investors. Beim Rundgang durch das Gebäude lernen die Gäste viele Besonderheiten der Immobilie und der dortigen „Miteinkultur“ kennen.

Umarmen tut so gut

„Wundern Sie sich bitte nicht, wenn ich einzelne Bewohnerinnen und Bewohner duze“, sagt Swetlana Schwebel, Leiterin des Sozialen Dienstes. „Einige von ihnen haben uns Mitarbeitenden das Du angeboten. Wir haben das Angebot gerne angenommen.“ Als sie beim Rundgang von einer Bewohnerin spontan umarmt wird, bestätigt dies eine wesentliche Besonderheit der Einrichtung: Im Jörn-Kreke-Haus geht es in vieler Hinsicht vertraut und familiär zu. Der kommissarische Hausleiter Chrisowalandis Loukidis sowie das 60 Mitarbeitende zählende Team in Hagen-Haspe leben und gestalten diesen Stil des Miteinanders Tag für Tag. Da wird auch



Namensgeber Jörn Kreke

Der Neubau im Ortsteil Hagen-Haspe trägt den Namen des im Jahr 2024 verstorbenen Hagener Unternehmers und Gründers der Douglas-Gruppe Jörn Kreke. Er war in hohem Maße sozial engagiert und ein langjähriger Freund und Förderer der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Bei der Eröffnung im Juni 2026 waren sein Sohn Dr. Henning Kreke und seine Schwiebertochter Jane Kreke mit dabei. „Anderen Menschen zu helfen war Jörn Kreke ein persönliches Anliegen“, betont Stiftungsvorstand Markus Bachmann. „Er war ein leuchtendes Beispiel für gesellschaftliches Engagement.“

Evangelische Stiftung Volmarstein (ESV)

Seit 1904 ist die von Pfarrer Arndt gegründete Evangelische Stiftung Volmarstein in Wetter (Ruhr) in der Körperbehinderten- und Krankenpflege tätig und hat sich im Laufe der Jahre zu einer diakonischen Komplexeinrichtung entwickelt.

Die Stiftung ist für die Menschen in der Region ein zuverlässiger Partner. Durch ihr vielfältiges Engagement bietet die ESV in vielen Lebenssituationen Hilfe für Menschen jeden Alters. Inzwischen arbeiten über 4.400 Menschen unter dem Dach der Stiftung. Mit ihrer täglichen Arbeit, mit Herz und Engagement füllen sie die ESV mit Leben und prägen das diakonische Profil des Unternehmens.

schon mal jemand freundschaftlich auf die Schippe genommen; es wird gekichert, geklönt, die Hand sanft gestreichelt oder gehalten, wenn es passend ist.

„Das Team bietet den älteren Menschen individuelle Unterstützung, stärkt aber auch das Gemeinschaftsgefühl durch viele verschiedene Aktivitäten, beispielsweise jahreszeitliche Feste, Musiknachmittage, das Erzählcafé oder Bewegungsspiele“, sagt Ekkehard Meinecke, Leiter Geschäftsfeld Pflege bei der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Auch die Anbindung an die örtliche Kirchengemeinde ist Teil des Betreuungskonzepts der Stiftung.

Mit dem dreistöckigen Neubau wurde im August 2024 gestartet. Ein 4.000 Quadratmeter großes Gelände wurde dazu bebaut. Im April 2026 zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner ein. Insgesamt ist Platz für 80 pflegebedürftige Menschen. Neben den Einzelzimmern mit rund 20 bis 23 Quadratmetern sorgen die Terrasse und die Gemeinschaftsräume für die richtige Mischung an Rückzugsmöglichkeiten und dem Erleben von Miteinander. Im Zentrum jeder Etage befindet sich ein großer Aufenthaltsraum mit einer offenen Küche. Hier werden die Mahlzeiten für jeden und jede individuell angerichtet.

Auf individuelle Bedarfe ausgerichtet

Auf den drei Stockwerken leben jeweils Menschen mit einem ähnlichen Unterstützungsbedarf zusammen. In der ersten Etage werden Menschen mit kognitiven Einschränkungen betreut. In der dritten Etage leben überwiegend mobilere Seniorinnen und Senioren. Im



Die Evangelische Stiftung Volmarstein hat in Hagen-Haspe ein neues Pflegeheim gebaut: gemäß KfW-40-Standard und an einem bewaldeten Hang.

Fotos: Andreas Buck



Foto links: Bewohnerin Margot Thurn (L.) heißt Daniela Bäumer in ihrem Zimmer willkommen.

Foto oben: Chrisowalandis Loukidis (Bildmitte) erörtert einige Besonderheiten des Pflegeheims; v. l.: Gerrit Harder, Markus Bachmann, Andreas Ermisch und Michael Weiß.

Fotos: Andreas Buck

Erdgeschoss hat die Verwaltung ihre Räumlichkeiten; außerdem gibt es hier einen weiteren großen Begegnungsraum, in dem regelmäßig Gottesdienste stattfinden. Heimbeirat, Bewohnerschaft und Angehörige wurden frühzeitig in die Planungen einbezogen.

Im Jörn-Kreke-Haus werden die Bewohnerinnen und Bewohner durch verschiedene Angebote motiviert, sich zu bewegen. Das bunte Schwungtuch ist bei ihnen besonders beliebt. Außerdem wird ihr Orientierungssinn gezielt gefördert: Auf dem Außengelände ist ein Sinnespfad geplant, in den Wohnbereichen Themeninseln, beispielsweise zu Natur- oder Reisetemen. Ein Farbleitsystem erleichtert die Orientierung im Gebäude.

Nachhaltigkeit in ökologischer Hinsicht spielte beim Neubau eine maßgebliche Rolle. „Die Pflegeeinrichtung wurde als klimafreundliches Gebäude im KfW-40-Standard mit QNG-Plus-Zertifizierung gebaut“, sagt Weiß. Rund 16 Millionen Euro hat die VK Immobilien GmbH in den Neubau investiert. „Die Zusammenarbeit bei der Finanzierung war äußerst konstruktiv und vertrauensvoll. Durch die nachhaltige Konzeption des Neubaus als KfW-40-Gebäude mit QNG-Siegel konnten über uns Fördermittel aus dem Programm 298 – Klimafreundlicher Neubau – aus der Bundesförderung für effiziente Gebäude über die KfW beantragt werden, die dann bewilligt wurden“, sagt Bäumer.

Auf dem Flachdach gibt es eine durch einen Batteriespeicher ergänzte Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 99 kWp und zwei Wärmepumpen. „Per se zählt die Einrichtung auf die soziale Komponente von Nachhaltigkeit ein, denn sie trägt wesentlich zu einer höheren Lebensqualität von älteren Menschen bei. Dass

das Gebäude zusätzlich ökologische Anforderungen in einem hohen Maß erfüllt, war ein wichtiges Argument für unsere Kreditvergabe“, so Harder.

Eingebettet in ein Gesamtkonzept

Die Weiterentwicklung des Immobilienbestands ist für die Evangelische Stiftung Volmarstein Teil einer langfristigen Gesamtstrategie. Mit 82 Standorten setzt die Stiftung auf eine ausgewogene Mischung aus modernen Neubauten und der Qualifizierung bestehender Gebäude. Das neue Seniorenhaus in Haspe entstand in Kooperation mit der VK Immobilien Gruppe und der KD-Bank, während das bestehende Evangelische Alten- und Pflegeheim Haspe parallel umfassend durch die Evangelische Stiftung Volmarstein modernisiert wird.

Deren Vorstand Markus Bachmann: „Wir denken bei unseren Immobilien nicht in einzelnen Projekten, sondern sehen sie als Gesamtkonzept. Gemeinsam mit starken Partnern schaffen wir moderne, nachhaltige Gebäude und entwickeln gleichzeitig unseren bestehenden Immobilienbestand konsequent weiter. So stellen wir die Weichen für die Zukunft.“

„Mit dem Neubau in Hagen-Haspe hat die Stiftung auf den gesellschaftlichen Bedarf nach weiteren Pflegeplätzen reagiert. Beim Vor-Ort-Termin haben wir einen sehr guten Eindruck davon bekommen, wie die Stiftung sowohl die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner an eine hohe Lebensqualität im Alter erfüllt als auch Fortschritte bei der ökologischen Nachhaltigkeit erzielt“, so Ermisch.

AUTORIN: ELISABETH ILLIUS, REDAKTION

Weiterentwicklung Immobilienbestand

In Lebensparks in christlicher Gemeinschaft leben

Wie lässt sich ein historisch gewachsener Immobilienbestand zukunftsfähig weiterentwickeln, wenn sich die Rahmenbedingungen grundlegend ändern? Der Deutsche Gemeinschafts-Diakonieverband e. V. (DGD) hat mit seinem Lebenspark-Konzept eine Antwort gefunden. Auf dem Gelände seiner Diakonissenmutterhäuser schafft er neuen Wohnraum und stärkt gleichzeitig das Leben in christlicher Gemeinschaft.

Noch vor rund 25 Jahren gehörten dem DGD etwa 1.500 Diakonissen an. Heute sind es noch rund 400 Schwestern. Nur knapp 30 von ihnen stehen noch aktiv im Berufsleben, die meisten befinden sich „im Feierabend“, wie die Schwestern den Ruhestand nennen. Damit stellt sich für den Verband schon länger die Frage, wie die künftig frei werdenden Wohnungen und Gebäude auf den Mutterhausgeländen sinnvoll genutzt werden können.

Die Antwort darauf musste behutsam entwickelt werden. Schließlich geht es nicht nur um Immobilien, sondern um das langjährige Zuhause vieler Diakonissen und um die Frage, wie ihr geistliches und diakonisches Erbe langfristig weitergetragen werden kann.

Nach intensiven Gesprächen und Recherchen – auch über Deutschland hinaus – entwickelte der DGD ab 2020 sein heutiges Lebenspark-Konzept. Es verbindet zwei Lösungsstränge, die einem gemeinsamen Leitgedanken folgen: dem Leben in einer christlich geprägten Gemeinschaft und der Überführung des wertorientierten Erbes der Diakonissen in die Zukunft.

Umbau des Altbestands und Öffnung nach außen

Der erste Lösungsstrang betrifft die Weiterentwicklung bestehender Wohngebäude. Wohnungen, die die Diakonissen nicht mehr benötigen, werden nach Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen für Menschen geöffnet, die sich mit den christlichen Werten des Lebensparks identifizieren. Die Umgestaltung erfolgt dabei stets in enger Abstimmung mit den weiterhin in den Gebäuden lebenden Diakonissen.



Das wertorientierte Erbe der Diakonissen erhalten und zukunftsfähig ausrichten: Dafür ist ein intensiver Austausch gefragt.
Foto: DGD

Der zweite Lösungsstrang richtet den Blick auf die oft weitläufigen Grundstücke der Mutterhäuser. An mehreren Standorten entstehen dort neben den Sanierungsprojekten auch Neubauten. Auf diese Weise wird zusätzlicher Wohnraum geschaffen – ebenfalls ganz gezielt für Menschen mit einem christlichen Gemeinschaftssinn. Denn das Konzept geht über reines Wohnen deutlich hinaus: Wer in einem Lebenspark lebt, bringt sich in die Gemeinschaft ein und beteiligt sich am geistlichen und gesellschaftlichen Leben vor Ort, beispielsweise durch die Teilnahme an Gottesdiensten oder an gemeinschaftlichen Aktivitäten.



Lebenspark-Eröffnung im Marburger Diakonissenhaus Hebron im Juni 2026.

Foto: DGD

Genossenschaft finanziert Neubauten

Für die Entwicklung der Neubauprojekte wurde im Jahr 2024 die DGD-Lebenspark-Dachgenossenschaft eG gegründet. Ihr Vorstand Ralf Weidner erinnert sich an die Anfänge: „Beispielsweise wandten sich Ehepaare an uns, deren Kinder bereits ausgezogen waren und für die das eigene Haus zu groß geworden war. Daraus entstand die Idee, dass sie einen Teil ihres Vermögens in eine Genossenschaft einbringen und im Gegenzug zu vergünstigten Konditionen in einer genossenschaftlichen Lebenspark-Wohnung leben.“

Die Umsetzung des Lebensparks-Konzepts schreitet inzwischen an fünf Standorten voran. Frank Spatz, der die Projektverantwortung im Juli vom Initiator und ehe-

maligen DGD-Vorstandsvorsitzenden Frieder Trommer übernommen hat, koordiniert gemeinsam mit Weidner die Weiterentwicklung in Lemförde, Elbingerode, Vellert, Marburg und Neustadt/Weinstraße. In Gunzenhausen sind die Pläne wegen anderer Projekte derzeit zurückgestellt. „An den anderen Standorten sind Umbaumaßnahmen entweder bereits abgeschlossen oder in Umsetzung. Auch einige Neubauten befinden sich im Planungsprozess“, berichtet Spatz.

Die Bestandsumbauten werden von den jeweiligen Mutterhäusern finanziert und betrieben, die zugleich als Vermieterin auftreten. Für Neubauten stellen die Mutterhäuser die Grundstücke bereit, während die Finanzierung über die Genossenschaft erfolgt, die anschließend auch den Betrieb übernimmt.



„Die Lebensparks des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbands e.V. verbinden auf innovative Weise eine zukunftsorientierte Immobilienentwicklung mit der Bewahrung der Werte und Handlungsmaximen der Diakonissen.“

Walter Pricken, Betreuer Diakonie & Sozialwirtschaft West bei der KD-Bank

Gemeinschaft statt betreutes Wohnen

Wer Interesse an einer Wohnung in einem Lebenspark hat, durchläuft einen Bewerbungsprozess. Ein Fragebogen auf der Website hilft vorab, die eigenen Vorstellungen mit dem Konzept abzugleichen. Vor dem Einzug müssen neue Bewohnerinnen und Bewohner eine „Lebensparkvereinbarung“ unterschreiben und sich damit zu den dortigen Werten bekennen. „In unseren Lebensparks geht es nicht um betreutes Wohnen, sondern um ein Leben in Gemeinschaft, zu dem jede und jeder einen Beitrag leistet“, betont Spatz. Sollte später Unterstützung oder Pflege erforderlich werden, werden gemeinsam passende Lösungen gesucht – etwa in Einrichtungen auf dem jeweiligen Mutterhausgelände und über Angebote mobiler Pflegedienste.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kommunen

Verschiedene Medien – beispielsweise die FAZ oder die Immobilien Zeitung – berichteten bereits ausführ-

lich über die Lebensparks. Auch bei Städten und Gemeinden stößt das Konzept auf Zustimmung. Der DGD schafft zusätzlichen und zugleich bezahlbaren Wohnraum, ohne primär gewinnorientiert zu handeln. Stattdessen stehen langfristige Verantwortung, Gemeinwohlorientierung und christliche Werte im Mittelpunkt. Diese Haltung schafft Vertrauen und erleichtert die Zusammenarbeit bei Planungs- und Genehmigungsverfahren. „Dem jahrzehntelangen Wirken der Diakonissen verdanken wir sehr viel Wohlwollen aufseiten der Kommunen“, sagt Weidner.

Die Potenziale der sechs Standorte unterscheiden sich deutlich. Insgesamt rechnet der DGD damit, innerhalb der kommenden 10 bis 15 Jahre rund 250 bis 300 zusätzliche Wohnungen zu schaffen. Damit dieses Ziel wirtschaftlich und effizient erreicht werden kann, setzt der DGD bei Neubauten auf ein modulares Baukastensystem. Die Gebäude basieren auf einer gemeinsamen Grundstruktur, einzelne Wohnungszuschnitte können jedoch an die jeweiligen Erfordernisse angepasst werden.

AUTORIN: ELISABETH ILLIUS, REDAKTION



Außen- und Innenansichten des neuen Diakonissenhauses Hebron in Marburg.

Fotos: DGD



Die Zukunft kirchlicher Gebäude

„**Social Impact Investing – Kirche im Prozess**“ heißt eine Broschüre, die das Institut für Corporate Governance in der deutschen Immobilienwirtschaft (ICG) im April veröffentlicht hat. Zwei Mitarbeiterinnen der KD-Bank brachten sich als Co-Autorinnen ein.

Die Broschüre richtet sich an Verantwortliche in Kirchengemeinden, Verwaltungen und kirchlichen Einrichtungen, die über die Zukunft ihrer Immobilien entscheiden müssen. Sie zeigt Wege auf, wie kirchliche Gebäude nachhaltig, wirtschaftlich und mit Blick auf ihren gesellschaftlichen Nutzen weiterentwickelt werden können.

Die Handreichung beschreibt verschiedene Szenarien – vom Erhalt und der Weiterentwicklung einer Immobilie über Vermietungsmodelle bis hin zum Verkauf oder zur Entwicklung auf Erbbaurechtsbasis. Dabei werden die jeweiligen Chancen, Herausforderungen und Entscheidungswege verständlich dargestellt. Im Mittelpunkt steht der Gedanke des **Social Impact Investing**: Investitionen sollen nicht nur wirtschaftlich tragfähig sein, sondern auch einen positiven Beitrag für Menschen, Quartiere und die Gesellschaft leisten.

Zum Autorenteam gehörten Fachleute aus Kirche, Verwaltung, Architektur, Stadtentwicklung und Finanzwirtschaft. Die Perspektive einer kirchlichen Bank brachten dabei **Annika Adamski**, Betreuerin Diakonie & Sozialwirtschaft West, und **Carina Königsfeld**, stellvertretende Bereichsdirektorin Kirche & Stiftungen, von der KD-Bank ein.

Die beiden Expertinnen verfassten die Abschnitte zur Finanzierung der verschiedenen Nutzungsszenarien. Dabei werden unter anderem Aufwendungen für Be-

standserhaltung, Umbau- und Baumaßnahmen sowie Nebenkosten den verfügbaren Eigenmitteln, Fördermöglichkeiten und dem daraus entstehenden Finanzierungsbedarf gegenübergestellt.

„Im Austausch mit den anderen Autorinnen und Autoren ist mir noch einmal bewusst geworden, wie viele Emotionen die mögliche Umnutzung eines Sakralbaus auslösen kann“, sagt Annika Adamski. „Deshalb ist es wichtig, die betroffenen Menschen frühzeitig einzubinden und deutlich zu machen, dass es um eine konstruktive Investition in die Zukunft der Gebäude geht.“

Die KD-Bank steht bei Finanzierungslösungen häufig mit kirchlichen Verwaltungsämtern im Austausch. Die Entscheidungen über die Zukunft von Immobilien werden jedoch in den Kirchengemeinden getroffen. „Für den Erfolg solcher Projekte ist gegenseitiges Verständnis aller Beteiligten entscheidend“, betont Carina Königsfeld. Außerdem hält sie es für sinnvoll, rechtzeitig externe Fachleute – etwa für Projektmanagement oder Kommunikation – einzubeziehen.

Mit ihrem Know-how unterstützt die KD-Bank Kirchengemeinden und kirchliche Träger bei der zukunftsorientierten Entwicklung ihrer Immobilien. Damit Projekte gelingen, empfehlen die beiden Co-Autorinnen einen engen Austausch zwischen Kirche, Diakonie, Kommunen und weiteren Beteiligten.



Die Broschüre steht kostenlos zum Download bereit: icg-institut.de



Erfolgreiche Förderung: Wohnstift am Tiergarten e.V. in Nürnberg

KfW-Programm 261: Was wird honoriert?

Wer heute in Immobilienbestände investiert, muss energetische Anforderungen, Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit zusammendenken. Förderprogramme können Kirche, Diakonie, Sozialwirtschaft und Gesundheitswesen dabei spürbar entlasten. Ihr Nutzen entsteht jedoch nicht erst im Antrag, sondern bereits in der Projektplanung. Denn förderfähig wird ein Vorhaben durch ein schlüssiges Zusammenspiel von baulichem Konzept, energetischem Ziel und wirtschaftlicher Tragfähigkeit.

Das KfW-Programm 261 fördert die energetische Sanierung bestehender Wohngebäude zum Effizienzhausstandard sowie bestimmte Einzelmaßnahmen im Rahmen der jeweils geltenden Programmrichtlinien. Je nach aktueller Programmausgestaltung können **Tilgungszuschüsse** einen wesentlichen Fördervorteil darstellen. Sie können die Gesamtbelastung eines Vorhabens deutlich reduzieren. Wie stark dieser Effekt ausfällt, hängt allerdings von der jeweils gültigen Programmausgestaltung, dem erreichten Effizienzstandard und den konkret förderfähigen Maßnahmen ab.

In der Praxis kommt es darauf an, welche Maßnahmen tatsächlich förderfähig sind, wie sie in ein stimmiges Gesamtkonzept eingebettet werden und welche Fördervorteile sinnvoll miteinander kombiniert werden können. Gerade bei größeren Bestandsvorhaben zählt es, Förderlogik, bauliche Machbarkeit und wirtschaftliche Tragfähigkeit zusammenzuführen.

Wie das in der Praxis aussehen kann, zeigt das Bauvorhaben **Wohnstift am Tiergarten e.V. (WaT)** in Nürnberg. Der Träger entwickelt seine Seniorenresidenz in den nächsten Jahren in mehreren Abschnitten weiter und verbindet dabei energetische Sanierung, Modernisierung und Erweiterung im Bestand. Der **modulare Ansatz bei der Sanierung und Erweiterung** hilft, ein komplexes Vorhaben in umsetzbare Schritte aufzuteilen, Eingriffe besser planbar zu machen und zusätzliche Qualität wie auch zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Für das Vorhaben in Nürnberg konnten Mittel des KfW-Programms 261 eingeworben werden.

Die **Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank)** hat dabei unterstützt. Sie ist ein erfahrener Partner in der Fördermittelberatung. Die Stärke des Teams liegt vor allem darin, Förderpotenziale früh zu erkennen, Programme richtig einzuordnen und Projekte so zu begleiten, dass aus einer guten Idee ein tragfähiges und umsetzbares Vorhaben wird. Die Übersicht über die Ansprechpersonen der KD-Bank finden Sie ab Seite 32.

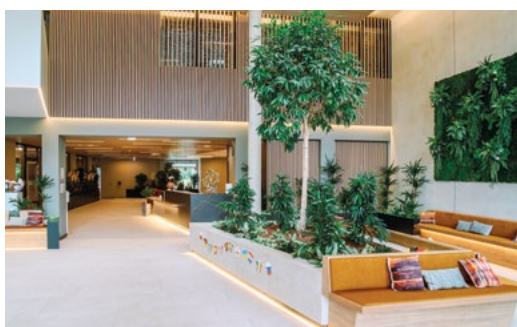
Infokasten: KfW 261

- Relevant für **energetische Sanierungen** im förderfähigen bereits bestehenden Wohnbereich
- **Tilgungszuschüsse** können die wirtschaftliche Belastung deutlich mindern.
- Entscheidend sind **Effizienzstandard, förderfähige Maßnahmen** und die **aktuelle Programmausgestaltung**.
- Bei komplexen Vorhaben zählt das Zusammenspiel von **Förderlogik, Baukonzept und Wirtschaftlichkeit**.
- Maßgeblich ist immer die **zum Veröffentlichungszeitpunkt gültige Programmausgestaltung**.
- Unbedingt beachten: **Antrag stellen vor Vorhabensbeginn**



Direkt am Park und im Osten Nürnbergs liegt das Wohnstift am Tiergarten.

Foto: Wohnstift am Tiergarten



Impressionen vom Wohnstift am Tiergarten – von einladenden Innenräumen bis zum Kneipp-Becken.

Fotos: Wohnstift am Tiergarten

Wohnen mit abrufbaren Leistungen

Angeregt durch den Erfolg des Wohnstifts Rathsborg in Erlangen entstand ab 1970 das Wohnstift am Tiergarten (WaT) in Nürnberg. Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner zogen 1972 ein, die offizielle Einweihung folgte 1973. Das damals wegweisende Konzept basierte auf der Idee des selbstständigen Wohnens im Alter mit bedarfsgerecht abrufbaren Hilfs- und Serviceleistungen. Heute leben über 700 Bewohnerinnen und Bewohner in frei möblierbaren Apartments und nutzen zahlreiche Gemeinschaftsangebote. Träger ist nach wie vor ein gemeinnütziger Verein, der sich der Diakonie angeschlossen hat.



Selbstbestimmt wohnen, im Grünen aktiv sein und gut begleitet leben – auch im Alter.

Foto: Envato

Gemeinnützigkeit als Erfolgsfaktor

Das Wohnstift am Tiergarten ist ein vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannter Verein. Die damit verbundene Steuerbefreiung bildet eine wesentliche Grundlage für seine wirtschaftliche Stabilität. Alle Einnahmen verbleiben im Verein und werden ausschließlich für dessen satzungsgemäße Zwecke eingesetzt. Ausschüttungen an Mitglieder, Privatpersonen oder Investoren erfolgen nicht.

Qualität als Verbesserungsprozess

Im WaT wurde ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem in Anlehnung an die ISO 9001 implementiert. Oberstes Ziel ist die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner. Durch klare Standards, regelmäßige Prüfungen und die Einbindung der Mitarbeitenden und Qualitätsteams werden die Leistungen kontinuierlich verbessert und die Qualität nachhaltig gesichert.



Fachlicher Austausch beim FinanzForum der KD-Bank in München, v. l.: Dr. Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender KD-Bank, Burkhard Schlüter, Betriebswirtschaftlicher Leiter Wohnstift Rathsborg e.V., Thomas Lindlbauer, Geschäftsführer WaT, und KD-Bank-Vorstand Andreas Ermisch

Foto: KD-Bank



Vor-Ort-Gespräch beim Wohnstift am Tiergarten (WaT) in Nürnberg, v. l.: Thomas Lindlbauer, Geschäftsführer WaT, Heidi Kilian-Gerber, Vorstandsmitglied WaT, Stefan Kukla, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender WaT, Hans Malm, Regionaldirektor Bayern KD-Bank, Eckhard Schwarzer, Vorstandsvorsitzender WaT, und Thomas Lechner, Vorstandsmitglied WaT.

Foto: Wohnstift am Tiergarten



Unser Private-Banking-Team informiert

Patientenverfügung: eine wichtige Säule in der persönlichen Vorsorge

In der aktuellen Ausgabe geht es um das Thema Patientenverfügung. Gemeinsam mit Vollmacht, Zeit der Pflege und Testament zählt sie zu den wichtigen Maßnahmen der rechtlichen, medizinischen und finanziellen Vorsorge.

Die Fragen der Redaktion beantworten Mike Booken und Matthias Birke vom Private-Banking-Team der Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank).

Was ist eine Patientenverfügung, Herr Birke?

Matthias Birke: Eine Patientenverfügung ist ein rechtliches Dokument, das Ihren Willen hinsichtlich medizinischer Behandlung und Pflege für den Fall festlegt, dass Sie nicht mehr in der Lage sind, selbst Entscheidungen zu treffen. Sie können darin spezifizieren, welche medizinischen Maßnahmen in bestimmten Situationen ergriffen oder unterlassen werden sollen. Das Dokument dient Ärztinnen und Ärzten sowie medizinischem Personal als Leitfaden für die medizinische Versorgung und stellt sicher, dass Ihre Wünsche auch dann respektiert werden, wenn Sie diese nicht mehr selbst äußern können.

Warum ist eine Patientenverfügung so wichtig, Herr Booken?

Mike Booken: In Notfallsituationen oder bei schwerwiegenden Erkrankungen müssen rasch Entscheidungen getroffen werden. Eine Patientenverfügung schafft Klarheit für alle Beteiligten und bewahrt Sie vor medizinischen Eingriffen, die Sie vielleicht nie gewollt hätten. Sie ermöglicht es Ihnen, selbstbestimmt zu bleiben, auch wenn Sie sich nicht mehr äußern können.

Nennen Sie doch bitte ein Beispiel für eine Situation, in der eine Patientenverfügung hilfreich ist.

Mike Booken: Okay, hier mein Beispiel: Eine Frau Mitte 50 erleidet einen schweren Schlaganfall und wird ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ärzte kommen zu dem Schluss, dass sie nur noch durch lebenserhaltende Maßnahmen am Leben gehalten wird. Da weder eine Patientenverfügung noch eine Vorsorgevollmacht vorliegt, steht ihr Ehemann vor einer schwierigen Situation.

In der Vergangenheit hatte seine Frau ihm erklärt, dass sie in einem solchen Fall nicht künstlich am Leben erhalten werden möchte und in Würde gehen wolle. Diese Aussagen werden in Gesprächen mit dem behandelnden Ärzteteam als mutmaßlicher Patientenwille dokumentiert. Auf Grundlage dieser Einschätzung wird schließlich entschieden, die lebenserhaltenden Maßnahmen nicht fortzuführen.

Nach ihrem Tod findet eine große Trauerfeier statt. Familienangehörige, Arbeitskollegen, Vereinsmitglieder und zahlreiche Nachbarn nehmen Abschied von ihr. Besonders für die Schwiegermutter ist der Verlust jedoch kaum zu verkraften. Sie macht ihrem Schwiegersohn schwere Vorwürfe und kann nicht verstehen, warum seine Frau nicht weiter behandelt wurde.

Die belastenden Ereignisse und die Vorwürfe aus dem familiären Umfeld treffen den Ehemann tief. Bis heute leidet er unter den Folgen dieser schweren Entschei-



*Mike Booken,
Bereichsdirektor
Vermögensmanagement*



*Matthias Birke,
Vermögensmanager*

derung und dem Verlust seiner Frau. Mit einer Patientenverfügung hätten der Ehepartner und die Schwiegermutter immer die Gewissheit gehabt, dass bis zum Schluss nach dem Willen der Frau gehandelt wurde.

Was sollte ich noch über Patientenverfügungen wissen, Herr Birke?

Matthias Birke: Es gibt verschiedene Arten von Patientenverfügungen, die sich in ihrer Komplexität und Spezifität unterscheiden können. Einige sind sehr allgemein gehalten und geben eine grundsätzliche Richtung vor, während andere detaillierte Anweisungen für spezifische medizinische Szenarien bieten.

Eine Patientenverfügung bleibt grundsätzlich unbefristet gültig, solange sie nicht widerrufen wird. Wir empfehlen jedoch, das Dokument regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf zu aktualisieren, insbesondere im Falle einer ernsthaften Erkrankung.

Obwohl eine Patientenverfügung in der Regel keinem vorgeschriebenen Format folgen muss, ist es ratsam, dass diese sowohl mit einem Anwalt als auch in Absprache mit einem Arzt erstellt wird.

Private Banking

Maßgeschneiderte Finanzlösungen und exklusive Leistungen

In einer zunehmend komplexen Finanzwelt ist es uns ein Anliegen, unseren Kundinnen und Kunden nicht nur die besten Produkte anzubieten, sondern auch einen persönlichen und individuellen Service zu bieten. Mit dem Private-Banking-Angebot der KD-Bank möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, Ihre finanziellen Ziele noch bewusster zu verfolgen und Ihre Vermögenswerte optimal zu verwalten. Dazu benötigen Sie passgenaue Lösungen und kompetente Partner, die auf Ihre spezifischen Bedürfnisse und Ziele eingehen.

Mehr Infos und Kontakt:
[www.kd-bank.de/
private-banking](http://www.kd-bank.de/private-banking)



**Um eine für Sie und Ihre Bedürfnisse
maßgeschneiderte Lösung zu entwickeln,
wenden Sie sich gerne an Ihre Ansprechperson
im Private-Banking-Team – siehe Seite 35.**



**Bank für Kirche
und Diakonie**

Private Banking

Ihr Fazit?

Mike Booken: Mit einer Patientenverfügung können Partnerinnen, Partner und Angehörige davon ausgehen, dass bis zum Schluss nach Ihrem Willen gehandelt wird.

Wenn keine Patientenverfügung vorliegt, müssen Ärztinnen, Ärzte und medizinisches Personal den mutmaßlichen Patientenwillen durch ein Gespräch mit den Angehörigen herausfinden (BGB § 683). Wenn Sie Ihre Zukunft nicht selbst regeln, entscheidet also der Gesetzgeber.

Regeln Sie Ihre Zukunft selbst, denn niemand kann es besser!

Digitale Services im Überblick

Nutzen Sie schon die vielen Möglichkeiten, die die digitale Bezahlwelt bietet? Finden Sie sich schon gut in ihr zurecht? In unserer Artikelserie zu Online- beziehungsweise Digital-Services stellen wir diesmal das bequeme und sichere Bezahlen per App vor und geben Tipps, wie Sie sich und Ihre Kontoinformationen schützen.



Foto: Blue-Titan/Envato

Mobil bezahlen mit der VR Banking App

Ob beim Einkauf im Supermarkt, an der Tankstelle oder unterwegs: Immer mehr Menschen bezahlen heute mit dem Smartphone. Mit der VR Banking App wird das mobile Bezahlen besonders einfach und bequem.



Das Portemonnaie bleibt in der Tasche: Bezahlt wird einfach mit dem Smartphone.

Foto: J. Calsina/Envato

Statt nach der Karte oder Bargeld zu suchen, reicht ein kurzer Griff zum Smartphone. Halten Sie Ihr Smartphone kurz an das kontaktlose Bezahlterminal. Die Entsperrfunktion Ihres Smartphones gibt auch Ihre Zahlung frei – meist müssen Sie Ihre Geheimzahl nicht zusätzlich eingeben.

Voraussetzung für das mobile Bezahlen sind ein NFC-fähiges Smartphone, die VR Banking App und eine digitale Karte zum Bezahlen. Android-Nutzende können sowohl eine virtuelle girocard als auch Visa- oder Mastercard-Karten verwenden. Für iPhone-Nutzende steht die virtuelle girocard zur Verfügung.

Dabei müssen Sie auch beim Thema Sicherheit keine Kompromisse eingehen. Digitale Karten erfüllen dieselben hohen Sicherheitsstandards wie ihre physischen Gegenstücke. Sollte das Smartphone verloren gehen, können Karten und Online-Banking umgehend gesperrt werden.

So funktioniert's:

1. Laden Sie sich die VR Banking App herunter, falls Sie diese noch nicht nutzen.
2. Karten in der App hinzufügen: Bestellen Sie eine virtuelle Karte oder digitalisieren Sie vorhandene Karten.
3. Bestätigen Sie per TAN-Verfahren.
4. Legen Sie die VR Banking App als Standard-App für Zahlungen fest.

Vor Betrug schützen

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie sitzen beim Abendessen, als Ihr Telefon klingelt. Der Anrufer stellt sich als Mitarbeiter der Bank für Kirche und Diakonie vor und berichtet von einer angeblich verdächtigen Überweisung auf Ihrem Konto. Um Ihr Geld zu schützen, müssten Sie schnell handeln. Vielleicht sollen Sie eine TAN nennen, eine Freigabe in Ihrer Banking-App bestätigen oder eine „Sicherheitsüberweisung“ auf ein anderes Konto veranlassen.

Genau hier beginnt der Betrug! Kriminelle nutzen häufig Zeitdruck und Verunsicherung, um Sie zu unüberlegten Handlungen zu bewegen. Dabei treten sie freundlich, kompetent und überzeugend auf. Teilweise wird sogar die Telefonnummer der Bank auf dem Display angezeigt. Diese Anzeige kann technisch manipuliert sein und ist daher kein verlässlicher Echtheitsnachweis.

Wichtig zu wissen: Mitarbeiter unserer Bank werden Sie niemals telefonisch auffordern, TANs, Passwörter oder PINs mitzuteilen beziehungsweise Freigaben für Überweisungen durchzuführen.

Die wichtigsten Schutzregeln: Wenn Sie einen unerwarteten Anruf erhalten und Zweifel haben, beenden Sie direkt das Gespräch. Rufen Sie anschließend selbst unser KundenDialogCenter unter der Rufnummer 0231 58444-0 an. So stellen Sie sicher, dass Sie tatsächlich mit Ihrer Bank sprechen.

Diese Regeln helfen zusätzlich:

- 🕒 Geben Sie niemals PINs, TANs oder Passwörter weiter.
- 🕒 Bestätigen Sie keine Freigaben in Ihrer Banking App, deren Anlass Sie nicht selbst ausgelöst haben.
- 🕒 Lassen Sie sich nicht unter Zeitdruck setzen.
- 🕒 Öffnen Sie keine Links oder Anhänge aus verdächtigen E-Mails oder SMS.
- 🕒 Halten Sie Betriebssystem, Browser und Virenschutzprogramme aktuell.
- 🕒 Nutzen Sie sichere und individuelle Passwörter.



Grafik: oJOGABONITOo/Envato

Stellen Sie sich immer die Frage, ob eine Freigabe zu einer Handlung passt, die Sie selbst gestartet haben. Wenn Sie keine Überweisung veranlassen möchten, gibt es auch keinen Grund, eine TAN einzugeben oder eine Freigabe über Ihre Banking App zu bestätigen.

Vorsicht auch bei Schadsoftware

Häufig gelangen Schadprogramme auch über gefälschte E-Mails, vermeintliche Paketbenachrichtigungen oder betrügerische Internetseiten auf Ihren Computer oder Ihr Smartphone.

Es gibt verschiedene Anzeichen, die auf eine Infektion mit Schadsoftware hindeuten können. Dazu gehört beispielsweise, dass Ihr Computer plötzlich deutlich langsamer arbeitet als gewohnt. Auch wenn sich unerwartet neue Fenster öffnen oder Programme selbstständig starten, sollten Sie aufmerksam werden. Besondere Vorsicht ist geboten, wenn sich Banking-Anwendungen ungewohnt verhalten oder Funktionen nicht mehr wie erwartet ausgeführt werden.

Falls doch etwas passiert: Unsere Checkliste hilft Ihnen weiter

Trotz aller Vorsicht kann jede und jeder Opfer eines Betrugsversuchs werden. Entscheidend ist dann, schnell und richtig zu reagieren.

Deshalb stellen wir auf unserer Internetseite eine Checkliste für den Ernstfall bereit. Sie führt Schritt für Schritt durch erste wichtige Maßnahmen – von der Sperrung von Zugängen über die Information der Bank bis hin zur Überprüfung technischer Geräte auf mögliche Schadsoftware.

Hier geht's zur Checkliste:
[http://www.kd-bank.de/
checkliste-phishingverdacht](http://www.kd-bank.de/checkliste-phishingverdacht)



KCD-Union ESG AKTIEN

ESG-Aspekte und christliche Werte wahren

Mit der Zielgruppe Kirche, Caritas und Diakonie (KCD) entwickelt Union Investment gemeinsam mit den Kirchenbanken Geldanlagen, die den Nachhaltigkeitsgedanken auch aus christlicher Perspektive in den Mittelpunkt stellen.

Der KCD-Union ESG AKTIEN Fonds im Überblick

Ausgewählte Kennzahlen
(Stichtag: 30. Juni 2026)

Auflegungsdatum: 1. März 2001

Mindestanlage: 25 Euro

Ausgabeaufschlag: 3,0 Prozent

Verwaltungsvergütung: aktuell 1,5 Prozent p.a.
(max. 1,75 Prozent)

Risikoklasse: Gelb (erhöhtes Risiko- und Wertschwankungsverhalten)

Empfohlene Anlagedauer: Langfristig,
6 Jahre oder länger

Ausschüttung: jährlich im November

Der KCD-Union ESG AKTIEN Fonds ist ein internationaler Aktienfonds mit Nachhaltigkeitskonzept, der seit über 25 Jahren besteht. Er gehört zur KCD-Produkt-Familie, die auf eine praktikable Umsetzungsmöglichkeit des Nachhaltigkeitsgedankens im Finanzbereich zielt.

Der Fonds geht von folgendem Ansatz aus: Nachhaltigkeit erfordert eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Bereiche Umwelt, Soziales und Grundsätze zur Führung von Unternehmen beziehungsweise Staaten (ESG: Environment, Social, Governance). Seit Auflegung des Fonds wird deshalb untersucht, wie ein Unternehmen öffentlich wahrgenommen wird und wie nachhaltig sein Geschäftsmodell ist.

Der KCD-Union ESG AKTIEN Fonds hält bei Rüstungsinvestitionen strenge Ausschlusskriterien ein. Auch in der aktuellen politischen Lage mit Diskussionen zur europäischen Sicherheitsautonomie wurden keine Lockerungen bei den Ausschlusskriterien vorgenommen. Damit bleibt der Fonds seiner ethisch verantwortlichen Linie treu. Anlegerinnen und Anleger investieren damit nicht in Bereiche, die nach den definierten Ausschlusskriterien als kontrovers eingestuft sind.

Die Nachhaltigkeitsstrategie der KCD-Union ESG Fonds umfasst strenge Ausschlusskriterien für Staaten und Unternehmen sowie den Ausschluss von Unternehmen auf der Union Investment-Negativliste. Der Best-in-Class-Ansatz schließt die schlechtesten 20 Prozent eines Industriezweigs aus, basierend auf dem MSCI-ESG-Rating. Zusätzlich werden die CO₂-Intensität der Investments analysiert und die UN-Nachhaltigkeitsziele berücksichtigt. Aktives Aktionärstum durch Unternehmensdialog und Stimmrechtsausübung rundet die Strategie ab. Diese gründliche Analyse basiert auf der ESG-Researchplattform SIRIS von Union Investment, die Umwelt-, Sozial- und Governance-Daten von über 65.000 Wertpapieren und 100 Staaten auswertet.

Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt und das Basisinformationsblatt des Fonds KCD-Union ESG AKTIEN, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Darin finden Sie ausführliche produktspezifische Informationen, insbesondere zu den Anlagezielen, den Anlagegrundsätzen, zu Chancen und Risiken sowie Erläuterungen zum Risikoprofil des Fonds. Diese Dokumente sowie die Anlagebedingungen und die Jahres- und Halbjahresberichte bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf des Fonds. Sie sind kostenlos in deutscher Sprache erhältlich über die Bank für Kirche und Diakonie oder auf www.union-investment.de/downloads.

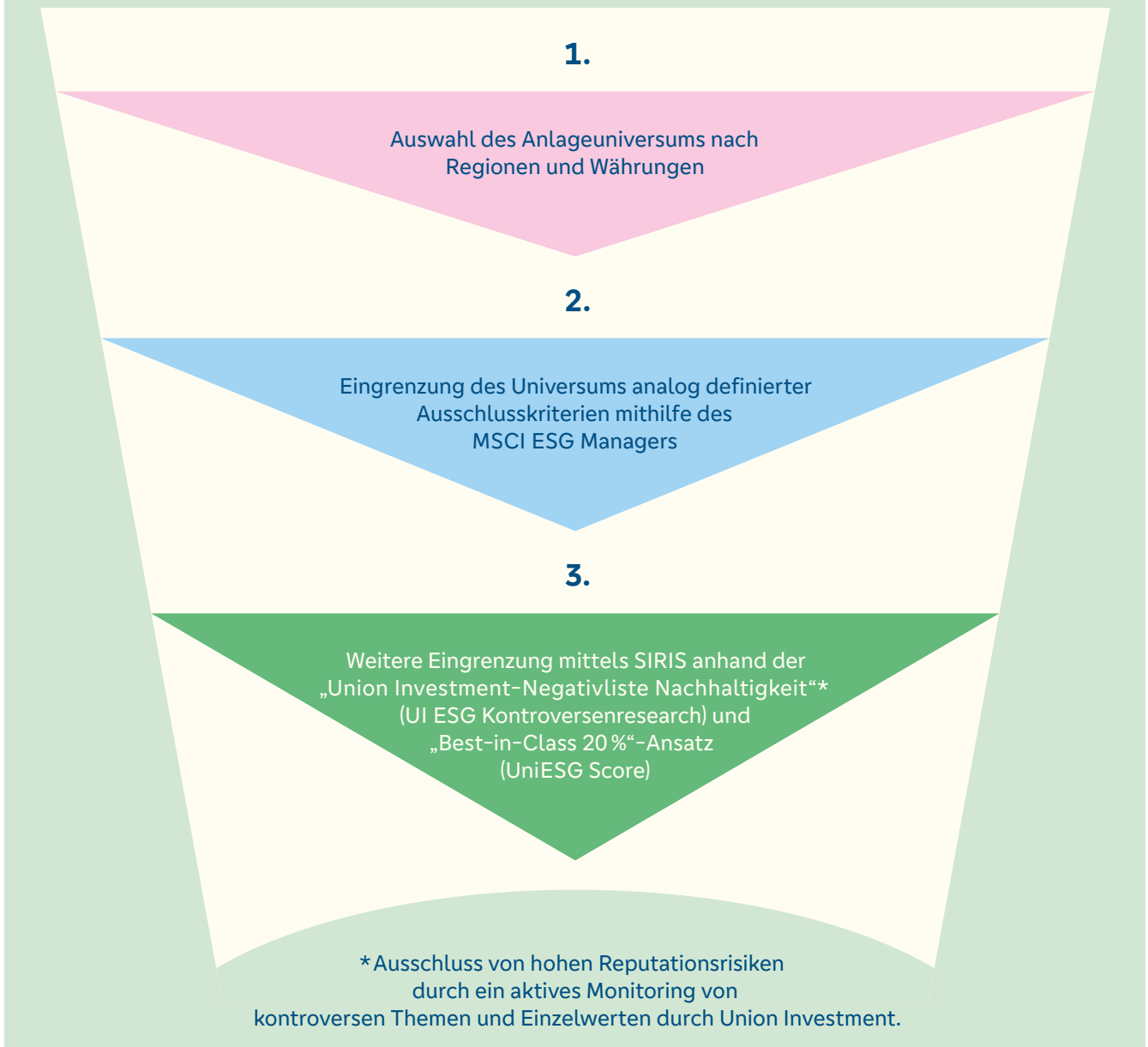
Weitere Informationen über nachhaltigkeitsrelevante Aspekte der KCD-Union ESG Fonds finden Sie auf www.union-investment.de/esg-fonds.

Die Inhalte dieses Marketingmaterials stellen keine Handlungsempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Beratung durch einen Berater oder eine Beraterin noch den fachkundigen steuerlichen oder rechtlichen Rat.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen: 31.07.2026, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten: Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, Schwanenwall 27, 44135 Dortmund, Telefon: 0231 58444-0, info@kd-bank.de; Union Investment Service Bank AG, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, Telefon: 069 58998-6060, www.union-investment.de

Mehrstufiges Auswahlverfahren zur Ermittlung eines Portfolios mit Nachhaltigkeitsstrategie



Die Aktienauswahl erfolgt in mehreren Schritten: Zuerst filtert der MSCI ESG Manager Unternehmen anhand strenger Ausschlusskriterien wie Waffen oder Kohleförderung. Dann bewertet die Plattform SIRIS über 65.000 Wertpapiere weltweit nach ESG-Kriterien. Das Fondsmanagement wählt daraus wirtschaftlich attraktive Aktien mit gutem Chancen-Risiko-Profil aus. Jeder Aktie wird ein ESG Score von 0 bis 100 zugeordnet, der zusammen mit Finanzkennzahlen ins Portfolio einfließt. So können Anlegerinnen und Anleger nachhaltig an den Entwicklungen der Kapitalmärkte teilhaben.

Quelle: Union Investment / Stand: August 2026 / Illustration: KD-Bank

Fazit

Der Fonds berücksichtigt nicht nur ökologische Themen wie Klimaschutz oder Ressourceneffizienz, sondern auch soziale Aspekte wie Arbeitnehmerrechte und gute Unternehmensführung. Die KCD-Union ESG AKTIEN Fonds berücksichtigen neben klassischen Kriterien

auch christliche Werte und bleiben bei Rüstungsthemen trotz politischer Debatten restriktiv. Damit entspricht die Anlagestrategie den christlichen Wertvorstellungen der Banken für Kirche, Caritas und Diakonie (KCD) und den Richtlinien der Evangelischen Kirche und Deutschen Bischofskonferenz.

Klimaschutzstrategie der Evangelischen Stiftung Hephata

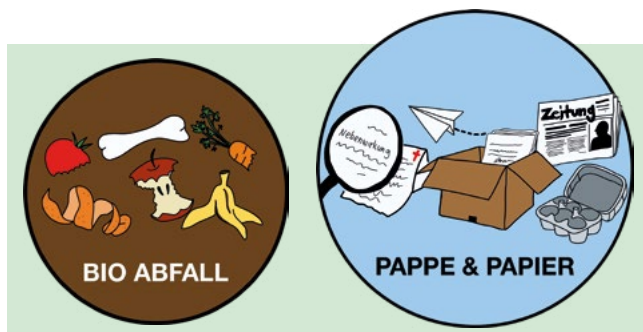
Individuelle Ideen für mehr Nachhaltigkeit

Wie lässt sich eine diakonische Einrichtung, die sich für die Teilhabe von 3.000 Menschen einsetzt, für Fortschritte bei der Nachhaltigkeit gewinnen? Die Evangelische Stiftung Hephata bringt für und mit ihren Anspruchsgruppen Ideen auf den Weg, die zu ihrem sozialen Auftrag passen.

Eine besondere Idee, um Nachhaltigkeit erlebbar zu machen, ist der sogenannte **Inspirationskalender**, der mit seinen Angeboten für Mitarbeitende der Evangelischen Stiftung Hephata und ihrer vier Tochtergesellschaften die Themenfelder Nachhaltigkeit und diakonische Unternehmenskultur verbindet. Dazu gehören Wanderungen mit Alpakas, Besuche von Tierstationen, Achtsamkeitsworkshops oder das Binden von Adventskränzen.

Ein weiteres Beispiel, wie die Stiftung zu gemeinsamen Fortschritten bei der Nachhaltigkeit ermuntert, sind **Aufkleber mit Bildsymbolen**. In den rund 170 Wohnangeboten sowie den 10 Betriebsstätten der Unternehmensgruppe werden sie genutzt, um Themen wie die Mülltrennung und -entsorgung auch für Menschen mit Unterstützungsbedarf verständlich und einprägsam zu kommunizieren.

Hinter diesen und vielen weiteren Ideen steht ein umfassendes Konzept, das sowohl die soziale als auch die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit berücksichtigt. Als christliches Unternehmen spielt die Bewahrung der Schöpfung dabei eine große Rolle.



Aufkleber mit leicht verständlichen Bildsymbolen helfen in den Wohnangeboten und Betriebsstätten dabei, Informationen zur Mülltrennung anschaulich und einprägsam zu vermitteln.

„Vor drei Jahren standen wir vor drei großen Herausforderungen: eine eigene **Klimaschutzstrategie** zu entwickeln, das **Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz** zu erfüllen und eine **Nachhaltigkeitsberichterstattung** aufzubauen“, berichtet Arne Dorando, Stabsstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit der Stiftung. Diese ging die Aufgaben genau in der genannten Reihenfolge an. „Das hat sich als sinnvoll erwiesen, denn die Nachhaltigkeitsberichterstattung, die wir derzeit erstmals für das Geschäftsjahr 2025 erstellen, profitiert in hohem Maße von den Ergebnissen der beiden anderen Aufgaben.“

Die Basis: die Klimaschutzstrategie

Im September 2025 veröffentlichte die Stiftung Hephata ihre Klimaschutzstrategie. Darin formuliert sie konkrete Ziele zur Reduzierung ihrer **CO₂-Emissionen**. Bis 2030 sollen die Emissionen gegenüber dem Jahr 2022 um 65 Prozent sinken. Bis 2035 möchte die Stiftung nahezu klimaneutral arbeiten.

Gemeinsam mit den Fachabteilungen wurden auf dieser Basis verschiedene Handlungsfelder abgeleitet. Als besonders anspruchsvoll gelten die Bereiche Bauen und Instandhaltung, unter anderem aufgrund begrenzter Fördermittel. Vergleichsweise unkompliziert verläuft hingegen die schrittweise Umstellung des Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge. 2025 verfügten bereits rund 20 Prozent der Flotte über einen Elektroantrieb.

„Bei jeder Heizungssanierung stellen wir auf Pellets oder eine Wärmepumpe um beziehungsweise ergänzen bestehende Systeme entsprechend“, erklärt Dorando. Deutlich aufwendiger gestaltet sich die Reduzierung der Emissionen im Pendlerverkehr der Mitarbeitenden.



Die Evangelische Stiftung Hephata ist ein christliches Sozialunternehmen in Nordrhein-Westfalen, das Menschen mit Unterstützungsbedarf und seine Mitarbeitenden seit über 166 Jahren in den Mittelpunkt seines Handelns stellt. Fotos: Evangelische Stiftung Hephata

Eine Besonderheit der Klimaschutzstrategie der Evangelischen Stiftung Hephata ist das starke Engagement für die **Biodiversität**. Auf dem 26 Hektar großen Gelände in Mettmann und dem neun Hektar großen Standort in Mönchengladbach gibt es Streuobst- und Blühwiesen, naturnah belassene Randbereiche sowie Flächen, die nicht mehr regelmäßig gemäht werden.

Darüber hinaus arbeitet die Stiftung mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) zusammen. „Viele Wohngruppen haben eigene Projekte ins Leben gerufen. Die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeitenden ist außerdem äußerst wertvoll“, so Dorando. Dass Mitarbeitende und die von Hephata begleiteten Menschen gemeinsam an den Nachhaltigkeitszielen arbeiten, ist aus seiner Sicht ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Klimaschutzstrategie.

Pflicht erfüllt: Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz

Auch die Anforderungen des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes konnte die Stiftung zügig umsetzen:

- 🕒 Verhaltenskodex eingeführt
- 🕒 anonymen Beschwerdekanaal eingerichtet
- 🕒 softwaregestützte Überwachung der Lieferkette eingeführt, die auch nach Wegfall der gesetzlichen Pflicht fortgeführt wird

Die eingesetzte Software überprüft vierteljährlich den gesamten Lieferantenbestand der Unternehmensgruppe und weist auf potenzielle Risiken hin. „Warnhinweise erhalten wir nur selten, da wir überwiegend regional einkaufen, vor allem Lebensmittel sowie Reinigungs- und Hygienemittel für unsere Einrichtungen, aber auch Baustoffe und Fahrzeuge“, erläutert Dorando.

Die Kür: freiwillige Nachhaltigkeitsberichterstattung

Die jüngste Säule des Klima- und Nachhaltigkeitskonzepts ist die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Grundsätzlich bewertet Dorando die ursprünglichen europäischen Anforderungen der **CSRD-Richtlinie** (*Corporate Sustainability Reporting Directive*) positiv. Die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen fördere eine stärkere Berücksichtigung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Aspekte in Unternehmen, sei aber zu komplex gewesen.

Inzwischen erstellt die Stiftung ihren Bericht nach dem **VSME-Standard** (*Voluntary Sustainability Reporting Standard for non-listed SMEs*). Dabei handelt es sich um einen freiwilligen und deutlich vereinfachten Berichtsstandard für kleine und mittlere Unternehmen sowie Organisationen, die nicht börsennotiert sind.

Die Stiftung sieht darin mehrere Vorteile:

- 🕒 Die Berichterstattung liefert konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungen, beispielsweise bei Gleichstellung oder Barrierefreiheit.
- 🕒 Sie macht Schwachstellen und Entwicklungspotenziale sichtbar.
- 🕒 Sie stellt wichtige Daten für externe Anfragen bereit, etwa von Banken oder Geschäftspartnern.

„Die Berichterstattung nach dem VSME-Standard bietet eine sehr gute Balance zwischen Aufwand und Nutzen“, fasst Dorando zusammen.

Basis, Pflicht und Kür zeigen: Nachhaltigkeit ist bei Hephata eine langfristige Gemeinschaftsaufgabe, die strategische Ziele und konkretes Handeln verbindet.

AUTORIN: ELISABETH ILLIUS, REDAKTION

Positive Resonanz auf freiwilligen Nachhaltigkeitsbericht

Das politische Hin und Her bei der Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung hat die Evangelischen Kliniken Essen-Mitte nicht abgehalten: Das Unternehmen veröffentlichte Ende 2025 seinen ersten Nachhaltigkeitsbericht für das Vorjahr – und das freiwillig. Trotz des hohen Aufwands überwiegen rückblickend die Vorteile.

Warum ein Nachhaltigkeitsbericht? Für Geschäftsführer Hans-Dieter Weigardt der wichtigste Grund: „Wir sind ein kirchliches Krankenhaus. Für uns zählen ethische Werte. Diese betreffen unsere Patientinnen, Patienten, Mitarbeitenden und weitere Bezugsgruppen. Außerdem hat für uns die Wahrung der Schöpfung – folglich auch der Klimaschutz – einen hohen Stellenwert.“ Energieverbräuche und -sparpotenziale systematisch zu erfassen und auf Basis belastbarer Daten zu verbessern sei ökologisch und angesichts steigender Energiepreise auch ökonomisch sinnvoll.

Grundlage für den Bericht war eine Wesentlichkeitsanalyse mit dem webbasierten Tool WE-LITE. Es half, die wichtigsten Handlungsfelder in Sachen Nachhaltigkeit zu identifizieren. Dafür wurden relevante Bezugsgruppen einbezogen sowie die Auswirkungen des Unternehmens auf Umwelt und Gesellschaft und auch äußere Einflüsse auf das Unternehmen untersucht.

„Nach dem Zurückrudern der EU haben wir die Wesentlichkeitsanalyse freiwillig abgeschlossen und sind danach – ebenfalls freiwillig – mit WE-LITE in die Berichterstattung gemäß VSME-Standard eingestiegen“,

berichtet Weigardt. „In den Abteilungen gab es bereits etliche Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit. Wir brauchten gleichzeitig noch eine ganzheitliche Struktur“, erinnert sich Katrin Mayer, Leiterin des Nachhaltigkeitsteams. Mit deren Konkretisierung wurde die Menge an Daten zur Herausforderung. Doch ein Projektstopp stand nie zur Debatte. Hilfreich war dabei, dass die Geschäftsführung das Projekt vollumfänglich unterstützte.

Viele Zusatznutzen

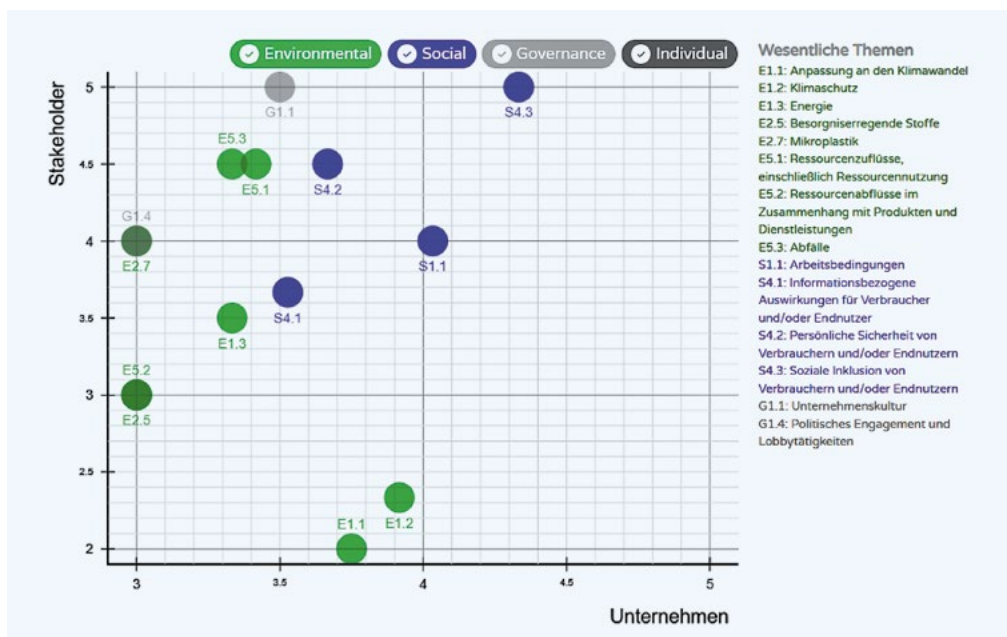
Im Rückblick zeigt sich: Der Bericht hat viele Entwicklungen angestoßen. Er brachte einen Reputationsgewinn, sagt Weigardt: „Medien und verschiedene Interessierte in der Region fragten bei uns nach. Auch die Bevölkerung nimmt unser Engagement für Nachhaltigkeit positiv wahr.“ Zudem zahlt sich das Projekt bei Mitarbeitergewinnung und -bindung aus, denn für Bewerberinnen, Bewerber und Beschäftigte spielt nachhaltiges Handeln des Arbeitgebers eine zunehmend große Rolle.

Auch in der Zusammenarbeit mit Banken bringt der Bericht Vorteile. „Wir müssen nicht mehr verschiedene Fragebögen zu unseren ESG-Risiken ausfüllen. Oft reicht unser Nachhaltigkeitsbericht als Antwort aus“, sagt Mayer. Markus Ptok, stellvertretender Bereichsdirektor Institutionelle Kunden Diakonie & Sozialwirtschaft bei der KD-Bank, bestätigt das: „Der durch WE-LITE unterstützte VSME-Standard beantwortet beispielsweise rund 90 Prozent aller Fragen des VR-ESG-Risikoscores, den wir in unserem Hause nutzen.“

Der zweite Bericht für 2025 wird zeitnah fertig sein, mit Texten, Fotos und Grafiken fast durchgehend klinikintern erstellt und anschließend veröffentlicht. Die Herausforderungen der ersten Runde werden in der zweiten Auflage als wertvolle Erfahrungen einfließen. Für Ptok steht fest: „Die Evangelischen Kliniken Essen-Mitte haben einen sehr informativen Bericht vorgelegt und zählen in ihrem Sektor zu den Vorreitern in der freiwilligen Berichterstattung.“



Stöbern im Nachhaltigkeitsbericht, v. l. Markus Ptok, Katrin Mayer, Hans-Dieter Weigardt und Prof. Dr. Kai Singbartl, Medizinischer Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor. Foto: Ev. Kliniken Essen-Mitte



Die **Wesentlichkeitsmatrix** der Evangelischen Kliniken Essen-Mitte ist eine visualisierte Darstellung der sowohl für das Unternehmen als auch für seine Bezugsgruppen maßgeblichen Nachhaltigkeitsthemen. Illustration: WE-LITE

→ Blick in den Nachhaltigkeitsbericht

Auf Basis der Wesentlichkeitsanalyse haben die Evangelischen Kliniken Essen-Mitte eine Nachhaltigkeitsagenda mit vier Handlungsfeldern ermittelt:

1. Mensch im Mittelpunkt
2. CO₂-Fußabdruck
3. Ressourcen
4. Abfall

In diesen Handlungsfeldern wurden bisherige Maßnahmen fortgeführt, aktuelle Daten erhoben und neue Ziele auf den Weg gebracht.

Die Fortschritte lassen sich den drei ESG-Dimensionen von Nachhaltigkeit zuordnen:

E = Umwelt:

- 🕒 **Ziele:** Energieverbrauch bis 2027 im Vergleich zu 2024 um 1,5 % senken und im Bereich Fuhrpark Einsparungen von bis zu 10 Tonnen CO₂ im Vergleich zu 2024 erzielen sowie eine Reduktion von Verbräuchen von Ressourcen, auch durch Optimierung von Prozessen und Förderung nachhaltiger Alternativen
- 🕒 **Beispiele 2024:** Photovoltaikanlage sparte bereits im ersten Jahr 39 Tonnen CO₂ ein; Umstellung auf LED-Beleuchtung sparte 208 Tonnen CO₂; wegen ihres hohen Global Warming Potentials: Verzicht auf Anästhetika Desfluran und Isofluran, stattdessen Einsatz von Sevofluran; rund 1800 Ausleihen von Pfandgeschirr; weitere Sensibilisierung von Mitarbeitenden zur Abfallvermeidung

S = Sozial:

- 🕒 **Ziel:** eine bestmögliche Gesundheitsversorgung, Sicherheit, Inklusion und individuelle Zuwendung bieten sowie ein verantwortungsvoller Arbeitgeber sein
- 🕒 **Einige Beispiele 2024 bezüglich Patientinnen und Patienten:** rund 5.500 Fortbildungsstunden für Mitarbeitende zu Patientensicherheit, Prozessqualität und interdisziplinärer Zusammenarbeit, weitere zu Cybersicherheit; digitales Patientenportal erweitert; Überarbeitung des Patientenfragebogens; verschiedene Angebote im Bereich Inklusion
- 🕒 **Beispiele 2024 bezüglich Belegschaft:** Sport-, Gesundheitspräventions- und Kinderbetreuungsangebote; Benefits wie Job-Rad (2024: 216 Verträge insgesamt) und Deutschland-Ticket; zehn internationale Pflegefachkräfte geworben

G = Unternehmensführung:

- 🕒 **Ziel:** Compliance und Datenschutz von zentraler Bedeutung
- 🕒 **Einige Beispiele 2024:** Das etablierte Compliance-Management-System, das strukturierte Datenschutz-Management-System und ein digitales Hinweisgebersystem bewährten sich: 2024 keinerlei gerichtliche Verurteilungen, Sanktionen oder Bußgelder.

AUTORIN: ELISABETH ILLIUS, REDAKTION

Engagement-Prozess (Teil 2): Zusammen mehr erreichen – mit Union Investment

Mehrere Hebel konsequent nutzen

In der vergangenen Ausgabe stellte die Redaktion den Engagement-Prozess der Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank) vor. Der Prozess unterstützt die ethisch-nachhaltige Geldanlagestrategie, indem er Emittenten – Unternehmen verschiedener Branchen – zu Verbesserungen in Sachen Nachhaltigkeit bewegt.

Die langjährige Partnerin der KD-Bank Union Investment wird für die Bank über zwei Wege bei den Emittenten aktiv. „Vote“ und „Voice“ heißen die beiden Hebel des Engagement-Prozesses und sind wie dieser selbst englische Fachbegriffe. Das unterstreicht die internationale Dimension, die die Einflussnahme auf die Emittenten hat.

Allein im Jahr 2025 hat Union Investment 451 Dialoge mit Unternehmen aus 37 Staaten gezielt zu Nachhaltigkeitsthemen geführt. Die Fondsgesellschaft hat dabei im Sinne von 341 Milliarden Euro betreuten Vermögens

Position bezogen (*Voice = Mitreden*). Dass Union Investment nicht nur Interessen der KD-Bank, sondern vieler weiterer Kunden vertritt, stärkt ihre Verhandlungsposition gegenüber den Unternehmen. Ihr „Voice“-Einsatz betrifft nicht nur Fonds mit Nachhaltigkeitsstrategie.

Der zweite Hebel (*Vote = Mitbestimmen*) bezieht sich auf die Stimmabgabe bei Hauptversammlungen der Emittenten. Widersprechen beispielsweise Beschlussvorlagen den Zielen der von Union Investment vertretenen Kunden, verweigert die Fondsgesellschaft die Zustimmung. Kommt es zu keiner Einigung, verkauft sie die Aktien oder Anleihen. 2025 beteiligte sich Union Investment an 1.831 Abstimmungen bei Hauptversammlungen von Unternehmen in 34 Ländern. Zudem sind ihre Nachhaltigkeitsexpertinnen und -experten gefragte Redner bei verschiedenen Hauptversammlungen der Emittenten.

Welcher Hebel ist der wirkungsvollste?

„Nachhaltige Veränderungen lassen sich selten mit nur einem Hebel erreichen. Am meisten bewirken wir, wenn Vote und Voice Hand in Hand gehen“, sagt Janina Bartkewitz. Sie arbeitet als ESG-Analystin im Portfoliomanagement von Union Investment und hielt beim jüngsten AnlageForum der KD-Bank einen Vortrag.

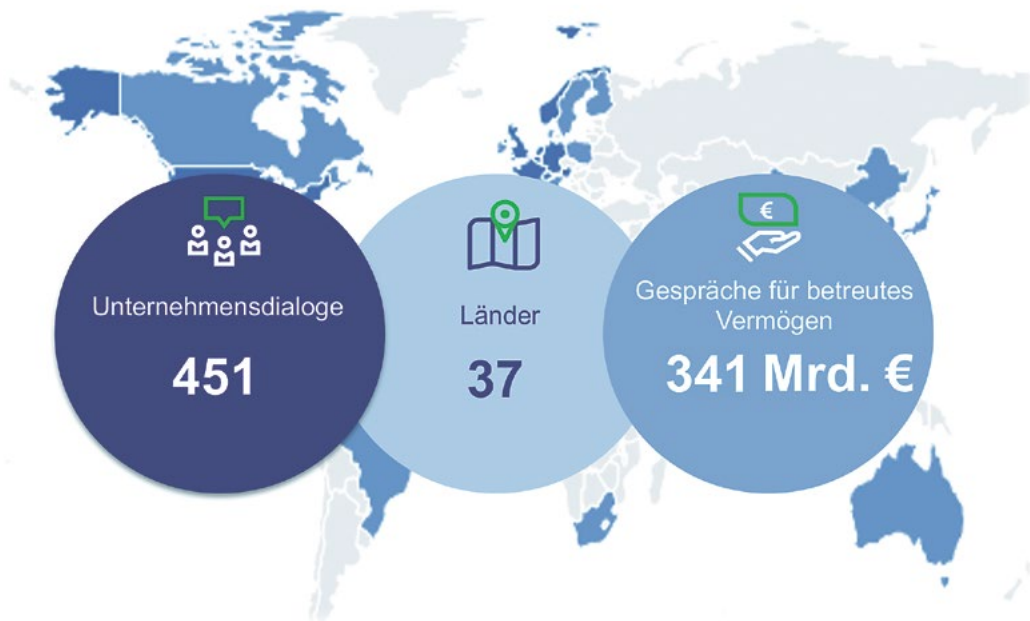
Bevor die Mitarbeitenden der Fondsgesellschaft beispielsweise einem Vorstand die Entlastung verweigern – Stichwort *Vote* –, haben sie viele Male mit Unternehmensvertretern verschiedener Bereiche und Funktionen über Lösungswege gesprochen. Kombiniert eingesetzt kann „Vote & Voice“ Druck aufbauen, um Unternehmen beispielsweise zu einer konsequenteren Umsetzung ihrer Klimaziele, einem verantwortungsvol-



Janina Bartkewitz (rechts) war Ende vergangenen Jahres Hospitantin von GESTE, einer genossenschaftlichen Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit. Bei deren Projekt in Kenia ging es um Frauen-Mentoring und Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit. Auf unserem Foto informiert sie sich über den Kaffeeanbau vor Ort.

Foto: privat

Von Union Investment geführte Unternehmensdialoge in Zahlen



Von den insgesamt 451 Unternehmensdialogen im vergangenen Jahr entfielen 224 Zuordnungen auf Umwelt-, 101 auf Sozial- und 129 auf Governance-Themen. Einzelne Dialoge konnten mehreren Themenfeldern zugeordnet werden.

Quelle: Union Investment/SIRIS;
Zeitraum: 1. Januar bis 31. Dezember 2025;
Illustration: Union Investment

lernen Umgang mit Wasserressourcen oder einer wirkungsvolleren Kontrolle von Menschenrechtsrisiken in der Lieferkette zu bewegen. Stetig dranbleiben, den Kurs konsequent beibehalten und alle Register ziehen – so lässt sich die erfolgverheißende Engagement-Taktik von Union Investment beschreiben.

Letztlich geht es bei Engagement nicht nur darum, in Sachen Nachhaltigkeit besser zu werden, sondern die ethisch-nachhaltige Ausrichtung der Unternehmen fundamental zu stärken und die Resilienz in Krisenzeiten zu erhöhen. Engagement hat damit direkten Einfluss auf die zukünftige Bewertung eines Unternehmens und die Rendite von Investoren.



Janina Bartkewitz, ESG-Analystin im Portfoliomanagement von Union Investment, stellte beim AnlageForum der KD-Bank vor, wie „Vote“ und „Voice“ gemeinsam nachhaltige Veränderungen in Unternehmen bewirken können.

Foto: Union Investment

Aktives Aktionärstum

Die KD-Bank nutzt nicht nur ihre Aktienbeteiligungen und die daraus resultierenden Stimmrechte, um Einfluss auf Unternehmen auszuüben. Ihr Engagement umfasst mehr: Anleihen, Kreditvergabe, Kooperationen, (Genossenschafts-)Beteiligungen ...

Mit Engagement befassen sich bei Union Investment 13 Personen. 23 Analysten und Analystinnen arbeiten in der ESG-Abteilung, darunter Janina Bartkewitz. Sie sind verantwortlich für die Integration von Umwelt (Environment)-, Sozial- und Governance-(ESG-)Kriterien in die Investmententscheidungen.

Im Gespräch mit der Perspektiven-Redaktion hebt Bartkewitz aus einer Vielzahl von Erfolgsgeschichten der jüngsten Vergangenheit einige repräsentative Beispiele hervor. Bevor die Erfolgsgeschichten genannt werden, ist eine Anmerkung wichtig: Nicht jedes noch so hartnäckig verfolgte Engagement ist von Erfolg gekrönt.

Erfolgsbeispiel Governance:

Über Jahre hinweg kritisierte Union Investment die Doppelrolle von Oliver Blume als Vorstandsvorsitzender von Volkswagen und Porsche. Aus Sicht des zuständigen Asset Managers barg sie gerade in einer Phase

tiefgreifender Veränderungen in der Automobilindustrie erhebliche Risiken. Deshalb brachte Union Investment das Thema wiederholt in Gesprächen mit dem Aufsichtsrat sowie auf den Hauptversammlungen 2024 und 2025 zur Sprache. „Das beharrliche Engagement zahlte sich aus. Seit dem 1. Januar 2026 konzentriert sich Oliver Blume vollständig auf seine Rolle als Vorstandsvorsitzender von Volkswagen und gab den Vorsitz bei Porsche ab“, berichtet Bartkewitz.

Erfolgsbeispiel Social:

Auch im Bereich Menschenrechte hat der Dialog mit Unternehmen konkrete Fortschritte angestoßen. Carrefour hat seinen Code of Ethics sowie die Supplier Charter im Jahr 2025 umfassend überarbeitet und weiter gestärkt. Der Verhaltenskodex gilt nun für alle direkten Mitarbeitenden des Unternehmens. Gleichzeitig werden die Anforderungen der Supplier Charter schrittweise verbindlich in die Verträge mit allen Lieferanten aufgenommen. „Damit verankert Carrefour Menschenrechts- und Sorgfaltspflichten noch stärker in den eigenen Geschäftsprozessen und entlang der Lieferkette“, sagt Bartkewitz.

Meilenstein Environmental:

Bei der ökologischen Dimension von Nachhaltigkeit stehen derzeit Klima und Biodiversität im Fokus des Engagements von Union Investment – sowohl gegenüber Unternehmen als auch gegenüber Staaten. Auf der Weltklimakonferenz COP30 in Belém führte die Fondsgesellschaft Gespräche mit Diplomaten aus knapp 20 Staaten, in denen Union Investment in relevantem Maße investiert ist. „Die COP30 brachte Fortschritte bei der Finanzierung von Klimaanpassung und Naturschutz. Ein klares Signal für den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen blieb jedoch aus“, ordnet Janina Bartkewitz die Ergebnisse ein.

Nachhaltigkeit ganzheitlich denken

„Union Investment fordert inzwischen auch, dass Nachhaltigkeit ganzheitlich betrachtet und angegangen wird: Grüne Veränderungen müssen auch sozial vorantreiben“, so Bartkewitz. „Just Transition“ – eine verantwortungsvolle Transition – verfolgen bereits etliche Unternehmen.



Foto: T. Dyubanova / Envato

Engagement gegen den Tiefseebergbau

Der Tiefseebergbau bedroht nach Einschätzung kirchlicher Investoren und ökumenischer Organisationen die Meeresökosysteme, das Klima sowie die Lebensgrundlagen vieler Küstengemeinschaften. Deshalb haben sich auf Initiative des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren (AKI), in dem sich die KD-Bank engagiert, sowie kirchlicher Entwicklungsorganisationen 17 institutionelle Anleger aus 17 Ländern und verschiedenen Konfessionen zusammengeschlossen – zusätzlich zu den 47 evangelischen Mitgliedsinstitutionen des AKI. Ihr gemeinsames Ziel: Unternehmen der Real- und Finanzwirtschaft für die Unterstützung eines Moratoriums zu gewinnen. Die Unternehmen sollen sich öffentlich dazu verpflichten, keine Mineralien aus dem Tiefseeboden zu beziehen, solche Rohstoffe aus ihren Lieferketten auszuschließen und keine Aktivitäten für den Tiefseebergbau zu finanzieren.

„Als Investoren haben Kirchen Zugang zu Unternehmen. Mit ihrer Kombination aus Kapital und Wertemacht können sie in Engagement-Dialogen einen wirksamen Beitrag für die Umsetzung eines Moratoriums leisten. Der AKI hat bereits positive Erfahrungen mit dem Engagement zu Tiefseebergbau gemacht und auch erste Erfolge verzeichnet“, erklärt der AKI-Vorsitzende Dr. Jörg Mayer.

Gemeinsam mit Brot für die Welt, dem Ozeanien-Dialog und Misereor hat der AKI ein **Faktenblatt zum Tiefseebergbau** veröffentlicht.



KD-BANK-STIFTUNG übernimmt Ankauf von NS-Artefakten treuhänderisch

Die öffentliche Diskussion über eine im November 2025 gestoppte Versteigerung von Dokumenten und Objekten aus der Zeit des Nationalsozialismus (NS) wird nun im Bundestag weitergeführt: Im Juni 2026 schloss sich der Bundesrat mit großer Mehrheit einem Gesetzentwurf des Landes Nordrhein-Westfalen an, der ein umfassendes Verbot des kommerziellen Handels mit persönlichen Gegenständen von NS-Opfern vorsieht. Im ersten Quartal 2026 hatte die KD-BANK-STIFTUNG den Ankauf von persönlichen Gegenständen treuhänderisch übernommen. Diese Dokumente stammen vorwiegend von Menschen, die in der NS-Zeit verfolgt, deportiert und ermordet wurden. Ziel des Ankafs war es, eine Versteigerung am freien Markt zu verhindern. Die insgesamt 428 Artefakte – wie Lagerpostkarten, Fotos, persönliche Korrespondenz und Lagergeld – wurden an die entsprechenden Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager übergeben. Dort sind sie somit dauerhaft für Forschungs- und Bildungszwecke verfügbar, aber vor allem, um das Andenken an die NS-Opfer zu wahren.

In enger Abstimmung mit dem Stiftungsvorstand erfolgte der treuhänderische Ankauf durch die KD-BANK-STIFTUNG.

Präses Dr. Thorsten Latzel, Vorsitzender des Stiftungsvorstands, und Dr. Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender der KD-Bank und Mitglied des Stiftungsvorstands, begleiteten die Umsetzung, die ausschließlich durch private Spenden finanziert wurde. „Die Dokumente sind jetzt da, wo sie hingehören: in den Gedenkstätten, wo sie an das Schicksal der Opfer erinnern und uns mahnen, uns für Freiheit und Demokratie einzusetzen“, sagt Latzel.

Um weitere Dokumente ankaufen zu können, bleibt das Konto der Auschwitz-Birkenau Foundation für Spenden geöffnet.

Empfänger: Auschwitz-Birkenau Foundation
IBAN: DE32 3506 0190 0020 0920 09
Bank: Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
Verwendungszweck: „Ankauf Lagerdokumente“

Ausschüttung der KD-BANK-STIFTUNG

Die KD-BANK-STIFTUNG schüttet 240.000 Euro für innovative Projekte in Kirche und Diakonie aus. 170.000 Euro fließen an 71 Vorhaben in den Bereichen Lebensbegleitung, Gemeindearbeit, Ehrenamt und Nachhaltigkeit. Weitere 70.000 Euro gehen an drei überregional ausstrahlende Leuchtturmprojekte. Seit ihrer Gründung im Jahr 1995 hat die Stiftung mehr als 2.000 Vorhaben mit insgesamt über vier Millionen Euro unterstützt.

Die KD-BANK-STIFTUNG erweist sich seit mehr als 30 Jahren als verlässliche Partnerin für Innovation und Kreativität in Kirche und Diakonie. Die Mittel stammen aus den Erträgen des Stiftungsvermögens, das die 10-Millionen-Euro-Marke längst überschritten hat, und aus Spenden an die KD-BANK-STIFTUNG. Beide Quellen füllt maßgeblich die Stifterin, die Bank für Kirche und Diakonie.

Zu den diesjährigen Leuchtturmprojekten zählen die Initiative der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) „einfach heiraten“, die Vorhaben „Surf & Spirit“ für den Kirchentag in



**Bank für Kirche
und Diakonie**

KD-BANK-STIFTUNG

Düsseldorf sowie „mitWirken“, bei dem in Kooperation mit der Stiftung CVP und als ein Pilotprojekt der EKiR gemeindliche Jugendarbeit maßgeblich ehrenamtlich gestärkt wird.

Auch die nächste Ausschüttung ist bereits ausgeschrieben. **Förderanträge** können bis zum 15. Dezember 2026 eingereicht werden. Unterstützt werden Projekte zur servicefreundlichen Lebensbegleitung in der Kasualpraxis, zur innovativen Nutzung von Kirchenräumen gemeinsam mit gesellschaftlichen Partnern, in der Hospizarbeit sowie zu nachhaltigem Handeln in Kirche und Diakonie. Weitere Informationen unter www.kd-bank.de/stiftung.

Lösungen für mehr Klimaresilienz

Mehr als 100 Vertreterinnen und Vertreter diakonischer Unternehmen kamen im April in Berlin zur 6. Strategietagung Nachhaltigkeit. Die Veranstalter waren die Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank), Diakonie Deutschland und der Bundesverband diakonischer Einrichtungsträger (V3D).



Der Veranstaltungsort gilt als Paradebeispiel geglückter Transformation: Ursprünglich war das Silent Green Kulturquartier ein Krematorium. Foto: V3D

Die Tagung widmete sich dem Thema Klimaresilienz und der Frage, wie sich Sozialunternehmen auf den Klimawandel, Katastrophenereignisse und die veränderte Nachhaltigkeitsregulatorik vorbereiten können und müssen. Diese Themen wurden in Podiumsdiskussionen vertieft. In Workshops ging es um konkrete Erfolgsbeispiele und Hilfen für die Umsetzung von Maßnahmen.

Dr. Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender der KD-Bank, mahnte bei der Politik eine verlässlichere mittel- und langfristige Planbarkeit für diakonische Unternehmen an, damit sie sich besser strategisch nachhaltig aufstellen können. Auch ohne umfassende Berichtspflichten sei Datenerhebung entscheidend, um künftige Nachteile bei der Finanzierung zu vermeiden.

Refinanzierung endlich regeln

Gemeinsam mit weiteren Kirchen- und Spezialbanken der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hat die Bank für Kirche und Diakonie im Frühsommer auf die unbeabsichtigten Folgen der jüngsten Änderungen im Kreditwesengesetz im Rahmen des Bankenrichtlinienumsetzungs- und Bürokratieentlastungsgesetzes (BRUBEG) aufmerksam gemacht.

Die neuen Vorgaben zu Umwelt-, Sozial- und Unternehmensführungs(ESG)-Risiken erhöhten den Druck auf soziale und gesundheitliche Einrichtungen, für den Erhalt ihrer Kapitaldienstfähigkeit ihre ökologische Leistungsfähigkeit nachzuweisen und Emissionen zu senken. Die Refinanzierung der erforderlichen Investitionen sei jedoch nicht ausreichend gesichert.

Um die nachhaltige Transformation der Branche zu ermöglichen, ohne die Versorgung zu gefährden, schlagen die Kirchen- und Spezialbanken folgende Lösungen vor:

- 🔗 Refinanzierung anpassen: Nachhaltige Investitionen müssen systematisch in die bestehenden Finanzierungsstrukturen integriert werden.
- 🔗 Sonderregelungen für systemrelevante Einrichtungen prüfen: Die soziale Bedeutung der Branche sollte stärker berücksichtigt und regulatorisch angemessen gewichtet werden.
- 🔗 Nachhaltigkeitsziele im Sozialrecht verankern: Ökologische Ziele müssen gleichrangig mit sozialen Anforderungen in Leistungs- und Vergütungssysteme integriert werden.
- 🔗 Klimaprogramm für die Sozialwirtschaft: Zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele bedarf es einer gesonderten Förderlinie für den Sozialsektor.

Die KD-Bank, Bank im Bistum Essen, Evangelische Bank, GLS Bank, Pax-Bank für Kirche und Caritas und SozialBank haben gemeinsam das Statement „Nachhaltige Transformation darf die Gesundheits- und Sozialwirtschaft nicht ausbremsen“ verfasst.

Mehr Infos:
www.kd-bank.de/presse



Breite Zustimmung für werteorientierten Kurs

KD-Bank bestätigt Nein zu Waffeninvestitionen

Rund 250 Mitglieder und Gäste bestätigten bei der Generalversammlung am 10. Juni 2026 in Dortmund den Kurs der KD-Bank. Sie entwickelte sich 2025 positiv, der Fokus lag weiterhin auf Finanzierungen mit gesellschaftlichem Nutzen. Zugleich bekräftigte die Bank ihr klares Nein zu Investitionen in Rüstung. Die Mitglieder beschlossen den Jahresabschluss 2025, entlasteten Vorstand und Aufsichtsrat und stimmten einer Dividende von 4 Prozent zu.



Die Mitglieder bestätigten den Kurs der KD-Bank.

Foto: KD-Bank/Dominik Asbach

Fünf Jahre Kinderwohl als Ziel



Bei der KD-Bank feierten den Fonds unter anderem Vorstand Andreas Ermisch, Christian Müller, Susanne Hammans und Nadine Kuhnens (v. l.).

Fotos: KD-Bank

KD-Bank: Zahlen 2025

- **Dividende:**
4 %
- **Kundenanlagevolumen:**
10,5 Mrd. € (+ 5,7 %)
- **Kreditvolumen:**
3,3 Mrd. € (+ 4,8 %)
- **Neue Kreditzusagen:**
ca. 350 Mio. €
- **Bilanzsumme:**
6,6 Mrd. € (+ 2,2 %)
- **Betriebsergebnis vor Bewertung:**
51,2 Mio. €

Quelle: Jahresbericht der KD-Bank für das Geschäftsjahr 2025

Seit dem 4. Mai 2021 gibt es den KinderZukunftsFonds. Die KD-Bank, die Kindernothilfe und Union Investment haben ihn angestoßen und betreuen und promoten ihn. Sogar einige junge Menschen aus dem Umfeld der Kindernothilfe und Azubis der KD-Bank bringen sich in einem Jugendrat aktiv in den Fonds ein. Sein Konzept begeistert sie: Denn die Ausschlusskriterien orientieren sich am Schutz von Kindern, an der Achtung der Kinderrechte sowie an Umweltaktivitäten von Unternehmen.

Aus Anlass des fünften Geburtstags des Fonds haben viele seiner Fans eine süße Idee der Kindernothilfe umgesetzt: Mit einem Tassenkuchen samt Kerze würdigten sie den „Fünffährigen“.

Mehr Infos:
<https://www.kd-bank.de/kinderzukunftsfonds>



Unsere nächsten Veranstaltungen

Regionalkonferenzen

Die Kapitalmärkte verändern sich stetig. Welche Entwicklungen sind derzeit relevant? Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich für kirchliche und diakonische Einrichtungen? Antworten sowie weitere Fachinformationen und Einblicke in aktuelle Angebote der KD-Bank liefern unsere Regionalveranstaltungen. Nutzen Sie diese zum Austausch mit unseren Expertinnen und Experten sowie mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Einrichtungen.

Regionalkonferenz Bielefeld:
30. September 2026, 10:00–14:00 Uhr

Regionalkonferenz Magdeburg:
7. Oktober 2026, 10:00–14:00 Uhr

Regionalkonferenz Dresden:
8. Oktober 2026, 9:30–14:00 Uhr

Regionalempfang Hamburg:
14. Oktober 2026, 16:30–21:00 Uhr

Regionalempfang Berlin:
15. Oktober 2026, 16:30–21:00 Uhr

Regionalkonferenz Düsseldorf:
2. November 2026, 10:00–14:00 Uhr

Regionalkonferenz – online & kompakt:
11. November 2026, 11:00–12:30 Uhr



Foto: KD-Bank

16. EngagementForum: Dialog für nachhaltiges Investieren

26. November 2026, Berlin

Die Bank für Kirche und Diakonie lädt gemeinsam mit Union Investment auch in diesem Jahr wieder zum EngagementForum ein. Die Veranstaltung bringt Vertreterinnen und Vertreter aus Kirche, Diakonie, Finanzwirtschaft und Unternehmen zusammen, um aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich der ethisch-nachhaltigen Kapitalanlage zu diskutieren.

Im Mittelpunkt des Forums stehen der Austausch über unternehmerische Verantwortung, die nachhaltige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft sowie die Rolle kirchlicher Investoren im Dialog mit Unternehmen. Diesmal erwarten Sie Gastbeiträge der Heidelberger Druckmaschinen AG und der GEA Group Aktiengesellschaft.



Foto: Matej Kastelic / AdobeStock



**Mehr Infos und
Anmeldung**



Informieren Sie sich zu den hier genannten und weiteren Veranstaltungen unter kd-bank.de ► **Wir für Sie** ► **Veranstaltungen**

Webinar: Finanzierungslösungen für energieeffizientes Bauen und Sanieren

10. September 2026, 10:00–11:30 Uhr

Auch den Betreibern der vielfältig genutzten Immobilien in kirchlicher und diakonischer Hand – vom Gemeindehaus über Wohn- und Altenheime bis hin zum Krankenhaus – steht die öffentliche Förderung des Bundes und der Länder zur Verfügung.

Erfahren Sie von unseren Expertinnen und Experten, welche Förderprogramme es gibt, unter welchen Voraussetzungen Sie die günstigen Zinssätze in Anspruch nehmen können und wie Ihre Bank für Kirche und Diakonie Sie bei der Finanzierung Ihrer Energiemaßnahmen unterstützt.

Wissen aufbauen – sicher handeln: Sicherheit bei Online-Banking und -Einkauf

12. November 2026, 17:00 bis 18:30 Uhr

Betrügerische Anrufe, Phishing-Mails oder gefälschte Shops – die Methoden werden immer raffinierter und sind auf den ersten Blick oft kaum zu erkennen. In unserem Webinar für Kundinnen und Kunden zeigen wir Ihnen, wie Sie Risiken frühzeitig erkennen und sicher im Internet unterwegs sind.

Webinar: Ethisch-nachhaltiges Investieren verstehen und erfolgreich umsetzen

3. Dezember 2026, 10:00–11:30 Uhr

Immer mehr Anlegerinnen und Anleger möchten ihr Vermögen nicht nur nach Rendite- und Risikogesichtspunkten anlegen, sondern auch ethische und nachhaltige Werte berücksichtigen. Gleichzeitig stellen neue regulatorische Anforderungen und Branchenstandards Investoren vor zahlreiche Fragen.

In unserem Webinar zeigen wir Ihnen, wie ethisch-nachhaltiges Investieren in der Praxis funktioniert, welche gesetzlichen Vorgaben zu beachten sind und welche Rolle der Nachhaltigkeitsfilter unserer Bank bei der Auswahl geeigneter Anlagen spielt. Außerdem erfahren Sie, wie die Vorgaben des Arbeitskreises Kirchen und Investitionen (AKI) umgesetzt werden, welche Ausschluss- und Positivkriterien bei nachhaltigen Investments Anwendung finden und wie unsere ethisch-nachhaltige Anlagestrategie aufgebaut ist.



Kundenbefragung 2026

Ihre Meinung zählt

Wie zufrieden sind Sie mit uns? Was können wir verbessern? Diese Fragen werden wir vielen Kundinnen und Kunden im September 2026 stellen.

In diesem Jahr haben wir circa 9.500 Privatkundinnen und Privatkunden und Institutionen ausgewählt, die wir um die Beantwortung unserer Fragen bitten werden. Im Fokus stehen die Zufriedenheit mit unseren Produkten und Dienstleistungen, mit dem Beratungsangebot und der Kontaktfrequenz, dem Beschwerdemanagement, der Zufriedenheit im Vergleich zu anderen Banken und Fragen zur Digitalisierung und zur Nachhaltigkeit.

Neben Ihrer Bewertung bestehender Leistungen interessiert uns vor allem Ihr Blick nach vorne: Welche Angebote erwarten Sie künftig von uns? Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial? Ihre Antworten helfen, unsere Leistungen gezielt weiterzuentwickeln.

Die Zufriedenheitsstudie wird wie gewohnt nach hohen Standards der Marktforschung durchgeführt. Unsere langjährige Partneragentur aserto aus Hannover verfügt über Erfahrungen in der evangelischen Kirche und in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Erstmals nutzen wir einen komplett digitalen Fragebogen, den Teilnehmende über einen Link oder einen QR-Code erreichen. Die Beantwortung der Fragen dauert circa 10 bis 15 Minuten. Ihre Anonymität ist vollumfänglich gewährleistet.

Wir bitten alle Kundinnen und Kunden, die eine Einladung zur Befragung erhalten, herzlich darum, sich die Zeit zu nehmen und uns Ihre Meinung mitzuteilen. Mit Ihrer Teilnahme tun Sie auch etwas Gutes für die Gesellschaft, denn für jeden beantworteten Fragebogen spendet die KD-Bank zehn Euro an die KD-BANK-STIFTUNG. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung und werden in der kommenden Ausgabe über die Ergebnisse der Befragung berichten.

Ihre Ansprechpartnerinnen und -partner

KundenDialogCenter für Institutionen: Die erste Anlaufstelle für Ihre Anliegen

KundenDialogCenter
Institutionen ▶
0231 58444 - 600



Manuel Meurer
Bereichsdirektor



Marion Eckloff
stv. Bereichs-
direktorin



Ulrike Collin
Service-Beraterin



Andreas Doberstein
Service-Berater



Bärbel Menzel
Service-Beraterin



Bastian Schöndorf
Service-Berater



Monique Schröder
Service-Beraterin



Arlett Stolpe
Service-Beraterin

Für Kirche & Stiftungen

Die Zuständigkeit unserer Teams orientiert sich im Geschäft mit Institutionen aus Kirche und Diakonie an den Evangelischen Landeskirchen, die zu unserem Geschäftsgebiet gehören. Per **E-Mail** erreichen Sie uns unter: vorname.nachname@kd-bank.de.

Kirche &
Stiftungen ▶
0231 58444 - 600



Dominik Göckener
- 541 | Bereichs-
direktor



Carina Königsfeld
- 542 | stv.
Bereichsdirektorin



Tobias Westermann
- 546 | Regional-
direktor



Andreas Heuer
- 522 | Betreuer



Friederike Beyer
- 547 | Beraterin



Daniel Kubiak
- 529 | Berater



Torsten Tietze
- 544 | Kredit-
spezialist



Dawid Pissarek
- 513 | Abteilungs-
direktor



Markus Funhoff
- 548 | Betreuer



Christopher
Mossell
- 578 | Berater



Janis Luther
- 526 | Berater



Anne-Katrin
Pelkmann
- 540 | Beraterin



Christian Lange
- 735 |
Abteilungsdirektor



Markus Mitschke
- 530 | Betreuer



Peter Werling
- 736 | Betreuer



Carmen Dworek
- 733 | Beraterin



Silvia Gertz
- 741 | Beraterin



Christina Jahn
- 734 | Beraterin



Steffi Riehmer
- 572 | Beraterin



Matthias Wagner
0151 26122232
Regionaldirektor

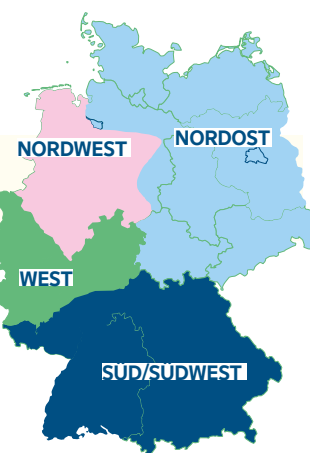


Thomas Zuch
0151 25250601
Regionaldirektor



Für Diakonie & Sozialwirtschaft

Die Zuständigkeit unserer Teams orientiert sich im Geschäft mit Institutionen aus Kirche und Diakonie an den Evangelischen Landeskirchen, die zu unserem Geschäftsgebiet gehören. Per **E-Mail** erreichen Sie uns unter: vorname.nachname@kd-bank.de.



Diakonie & Sozialwirtschaft ▶
0231 58444-600



Gerrit Harder
- 500 | Bereichs-
direktor



David Dathe
- 551 | Abteilungs-
direktor



Daniela Bäumer
- 552 | Betreuerin



Anna Borgert
- 559 | Betreuerin



Heiko Eckhardt
- 560 | Berater



Luisa Elspaß
- 472 | Beraterin



Marcel Meinhardt
- 507 | Berater



Dennis Schultz
- 553 | Betreuer



Markus Ptok
- 514 | stv. Bereichs-
direktor



Annika Adamski
- 518 | Betreuerin



Kirsten Odenthal
- 512 | Betreuerin



Walter Pricken
- 533 | Betreuer



Thomas Rustemeyer
- 511 | Betreuer



Michael Welte
- 517 | Betreuer



Vitali Dalingner
- 480 | Berater



David Heinze
- 566 | Berater



Katharina Schmidt
- 524 | Beraterin



Margarete Schmidt
- 591 | Beraterin



Markus Ptok
- 514 | stv. Bereichs-
direktor



Ute Linder
0151 40260255
Regionaldirektorin



Hans Malm
0171 5312150
Regionaldirektor



Christian Schwarz
0170 6297082
Regionaldirektor



Matthias Wagner
0151 26122232
Regionaldirektor



Thomas Zuch
0151 25250601
Regionaldirektor



Nicole Czermack
- 577 | Junior-
betreuerin



Beate Kleine
089 82000-227
Beraterin



Andy Uphoff
- 562 | Abteilungs-
direktor



Henning Indorf
0175 1117048
Regionaldirektor



Bernd Röske
0171 5505964
Regionaldirektor



Steffen Jechow
0160 90494907
Regionaldirektor



Stefan Kroker
0172 9739003
Regionaldirektor

Weitere Ansprechpersonen →

Für Diakonie & Sozialwirtschaft (Fortsetzung)

Diakonie & Sozialwirtschaft ▶ 0231 58444 - 600



Miriam Gottschalk
- 602 | Junior-
betreuerin



Susann Stefanie Weber
- 564 | Junior-
betreuerin



Stephan Krolop
- 575 | Berater



Nicole Mothes
- 444 | Beraterin



Jennifer Kuba
- 539 | Beraterin



Esther Thelow
- 574 | Beraterin

KMI ▶ (für kleine bis mittel- große Institutionen) 0231 58444 - 600



Eva Glaubitz
- 557 | Abteilungs-
direktorin



Leo Schreiber
- 554 | Berater



Elijah Lo Grasso
- 543 | Berater



Romy Schulz
- 368 | Beraterin

Diakonie & Sozialwirtschaft ▶ Vermögens- betreuung



Sascha Eulering
0231 58444 - 515
Vermögensbetreuer

Fachberatung

Stiftungsberatung ▶



Christiane Wicht-Stieber
0231 58444 - 242
Stiftungskordinatorin

Digital Banking ▶ 0231 58444 - 600



Melanie Junkermann
- 234 | Abteilungs-
direktorin



Jessica Dunschen
- 234 | Beraterin



Gunnar Frenzel
- 234 | Berater



Florian Hößelbarth
- 234 | Berater



Alexander Lahr
- 234 | Berater



Georg Ulatowski
- 234 | Berater



Eckhard Wilms
- 234 | Berater

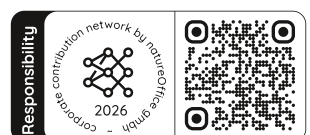
Impressum

Herausgeberin Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank | Schwanenwall 27 | 44135 Dortmund | Tel. 0231 58444 - 0 | Fax 0231 58444 - 161 | Kommunikation@KD-Bank.de | www.kd-bank.de **Postanschriften** **Dresden** Kreuzstraße 7 | 01067 Dresden **Berlin** Friedrichstraße 200 | 10117 Berlin **Düsseldorf** Hans-Böckler-Str. 7 | 40476 Düsseldorf | **Hamburg** Hohe Bleichen 8 | 20354 Hamburg **Magdeburg** Leibnizstraße 50 | 39104 Magdeburg **Mainz** Löwenhofstraße 5 | 55116 Mainz **Mannheim** Harrlachweg 1 | 68163 Mannheim **München** Bodenseestraße 4 | 81241 München **Nürnberg** Burgstraße 7 | 90403 Nürnberg **Stuttgart** Königstraße 27 | 70173 Stuttgart

Redaktion Susanne Hammans | Elisabeth Illius | Bank für Kirche und Diakonie **Satz und Gestaltung** Jens Luniak Creative Studio | Leipzig | post@luniak.net
Bilder Titelfoto: Gemeinsame Zeit im Garten des neuen Pflegeheims, v. l.: Mitarbeiterin Anja Speranza und Bewohnerin Marietta Jakobi, Foto: Andreas Buck | S. 3: Nadine Malzkorn | Mitarbeitendenfotos (rund): Picture People

Druck bonitasprint 100 % Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“

Stand: 24. August 2026 – Angaben zu Konditionen sind freibleibend.



natureOffice.gmbh/337-1685-563

Für Privatkundinnen und -kunden

**KundenDialogCenter ▶
Privatkunden
0231 58444-0**



Manuel Meurer
Bereichsdirektor
Service + Beratung



Marion Eckloff
stv. Bereichs-
direktorin

**KundenDialogCenter
Privatkunden
Service ▶**



Katja Antonova
Service-Beraterin



Steffen Braun
Service-Berater



Anke Büttner
Service-Beraterin



Jana Göbel
Service-Beraterin



Stefanie Seidl
Service-Beraterin



Chiara Seitz
Service-Beraterin



Christian Wewer
Service-Berater



Björn Zölzer
Service-Berater

**KundenDialogCenter
Privatkunden
Beratung ▶**



Tim Rothe
Abteilungsleiter



Sandra Berben
Beraterin



Anke Kruehl
Beraterin



Ute Plagge
Beraterin



Miriam Sievers
Beraterin

**Private Banking ▶
0231 58444-0**



Mike Booken
- 138 | Bereichs-
direktor Vermögens-
management



Matthias Koch
- 311 | stv.
Bereichsdirektor



Matthias Birke
- 316 | Vermögens-
manager



Monika Freund
Kundenmanagerin



Annette Hetzel
- 341 | Vermögens-
betreuerin Dresden



Philipp Krede
- 315 | Vermögens-
betreuer Dortmund



Bert Leupolt
- 370 | Vermögens-
betreuer Dresden



Fabian Müller
- 313 | Vermögens-
betreuer Dortmund



Roger Schajor
- 314 | Vermögens-
betreuer Dortmund



Thomas Schulz
- 361 | Vermögens-
betreuer Berlin

**Private
Baufinanzierung ▶
0231 58444-0**



Stephan Schoierer
- 274 | Abteilungs-
direktor



Annette Kallweit
- 272 | Baufinanzie-
rungsspezialistin



Viola Kroll
- 273 | Baufinanzie-
rungsspezialistin



Robert Wilk
- 271 | Baufinanzie-
rungsspezialist



Geld, das **wirkt**

Ihr Geld kann mehr bewirken als Rendite erzielen. Neben Investmentfonds mit ethisch-nachhaltigen Kriterien bieten wir Ihnen Spareinlagen sowie Tages- und Jahresgelder an.

Denn Ihr Geld ruht nicht einfach: Aus den Einlagen unserer Kundinnen und Kunden vergeben wir Kredite an kirchliche und soziale Einrichtungen. So entstehen Pflegeangebote, Bildungsprojekte, bezahlbarer Wohnraum oder Hilfen für Menschen, die Unterstützung brauchen.

Aktuelle Zinssätze für Privatkundinnen und -kunden: z. B.

Tagesgeld: 0,80 % p. a.*

Jahresgeld 5 Jahre: 2,85 % p. a.*

Jahresgeld 10 Jahre: 3,10 % p. a.*

* Alle Zinssätze sind freibleibend.
Zinssätze für Institutionen auf Anfrage.



www.kd-bank.de/privatkunden



**Bank für Kirche
und Diakonie**

Wir investieren in gute Wege.